Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 346. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 19. Mai 1888.

Die Armee in England.

Das mächtige Inselreich scheint vor einem ernsten Wendepunkt in der Entwickelung seiner inneren Verhältnisse zu stehen. Die heutigen Erörterungen über die Unzulänglichkeit der englischen Kriegsbereitschaft betreffen zwar einstweilen nur augenblickliche Mängel und Gebrechen; es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß im Laufe der ferneren Untersuchungen, an deren Spitze Lord Salisbury selbst sich gestellt hat, die Frage zur Entscheidung gelangen wird, ob es nicht an der Zeit sei, auch in England dem Beispiel der meisten festländischen Staaten zu folgen und die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Freilich würde in England diese Reform tiefer in das wirthschaftliche und bürgerliche Leben eingreifen, als in irgend einem anderen Staate. Indessen unweigerlich wird die englische Nation in ganz anderer Weise als bisher auf ihre Wehrfähigkeit bedacht sein müssen, soll sich nicht die düstere Prophezeiung des englischen Dichters verwirklichen, der auf der stolzen Brücke der Themse tiefsinnig steht und auf dem Grunde des Wassers den Zusammensturz der stolzen Weltmacht erschaut. Allenthalben setzen die Gegner den Hebel an; überall sind die dunklen Mächte an der Arbeit; ist England nicht jetzt auf der Hut und entschlossen, sich in seiner ganzen Machtfülle zu entfalten, dann wird auch dem britischen Weltreiche das Loos nicht erspart bleiben, von welchem einst das Römerreich ereilt wurde, und es werden die Zeiten vorübergehen, da der Sohn Albions in allen Welttheilen hochgemuth anstimmen konnte sein: Rule Britannia!

Aber freilich, wie tief erfaßt nicht die Uebertragung des continentalen Systems des Militarismus alle Verhältnisse des Inselreichs! Wie galt nicht bisher die Einschränkung des stehenden Heeres geradezu als ein Grundpfeiler der englischen Freiheit! Man darf nicht vergessen, aus welchen geschichtlichen Kämpfen die heutige Verfassung Englands hervorgegangen ist. Im Kampf gegen die Gewalt der Krone und gegen deren Heer hat sich die englische Nation unter Führung ihrer demokratischen Aristokratie das gemeine Recht und die Freiheit errungen. So konnte es kommen, daß die Parlamente gegen jede Vermehrung des stehenden Heeres auch in der Folgezeit höchst mißtrauisch waren. Am 7. Februar 1675 faßte das Unterhaus eine Resolution, „daß die Garden oder stehenden Heere nur dort gebräuchlich seien, wo die Fürsten mehr durch Furcht als durch Liebe regierten, wie in Frankreich, wo die Regierung willkürlich sei rc." Im Allgemeinen gilt auch heute die Unterhaltung eines stehenden Heeres in England als eine Gefahr für die gemeine Freiheit und als eine Verletzung der Verfassung, und es bedarf jedes Jahr der feierlichsten Genehmigung des Parlaments, um der Königin zu gestatten, auf zwölf Monate eine ganz genau bemessene Anzahl von Soldaten zu werben und zu unterhalten. Nun allerdings erfordern andere Zeiten andere Gesetze. Heute, da der ganze Welttheil in Waffen starrt, heißt es in der That, wie auch der Präsident der königlichen Malerakademie, Leighton, ein gewiß friedlicher Mann, inmitten der jüngsten Aufregung, welche das englische Volk erfaßt hat, gesagt, den Krieg herbeiwünschen, wenn man sich nicht für ihn vorbereite. Es ist sicherlich ein gerechter Ausspruch, daß auch dem Volke das Hemd näher sei als der Rock, und daß gute Finanzen, wirthschaftliche Wohlfahrt, politische Freiheit, sociale Zufriedenheit viel schätzenswerthere Güter seien, als der gleißende Glanz ruhmbringender Kriegsthaten. Aber darum ist es nicht minder wahr, daß alle diese Güter zur Voraussetzung haben, daß der Staat militärisch unangreifbar sei und daß die Sicherheit, welche die Grundlage von Handel und Wandel bildet, nicht besteht, wenn nicht die Nation die gewisse Ueberzeugung hegen darf, jedem drohenden Angriff gewachsen zu sein.

Dieser Glaube aber ist in England neuerdings ernstlich erschüttert worden. Es wäre verkehrt, auf die Worte jedes Kritikers zu schwören und jede Anklage gegen die englische Heeresverwaltung ohne Weiteres als baare Münze zu nehmen. England hat viele Feinde, Widersacher und Verkleinerer. Bisweilen mag auch das Verlangen mitsprechen, England, dessen Bündniß man hochschätzt, durch übertriebene Schwarzmalerei zu einer Erhöhung seiner Wehrfähigkeit zu drängen. Gewiß sind in diesem Sinne und mit diesem Vorbehalt auch die harten Urtheile englischer Fachmänner über Armee und Flotte des Inselreiches aufzufassen. Aber immerhin wird sich nicht leugnen lassen, daß die englische Wehrkraft sich wenigstens nicht auf der vollen Höhe der Zeit gehalten und sich nicht auf den höchsten Gipfel der heut möglichen und nöthigen Leistungsfähigkeit erhoben hat. Man braucht den Erzählungen von dem verfaulten Heu und den ungenießbaren Lebensmitteln, von den Gewehren, die nicht schießen, und den Bajonetten, welche sich biegen, von den Schiffen, welche keine Kanonen haben, und den Granaten, welche im Laufe krepiren, keinen übermäßigen Werth beizumessen. Und doch wird man zugeben müssen, daß für das Vertheidigungswesen und die Kriegsrüstung des Inselreiches viel zu wünschen übrig bleiben muß, wenn sich der öffentlichen Meinung des friedlichen Handelsstandes von London eine panikartige Stimmung bemächtigen und ein Rüstungseifer die ganze britische Nation erfassen kann.

Seit Jahr und Tag haben sich diese scharfen Verdicte über die Kriegsverwaltung in England wiederholt, und es haben sich an denselben hervorragende Männer, wie Sir Charles Dilke, Lord Charles Beresford, Lord Randolph Churchill, Colomb, Bartelet, Havelock, General Hamley, Lord Wolseley und selbst der Herzog von Cambridge, der Feldmarschall der britischen Armee, betheiligt. Immerhin darf nicht übersehen werden, daß die gleichen Mißstände in ungleich höherem Maße auch in der Vergangenheit gewaltet haben, ohne die britische Armee zu hindern, die glänzendsten Siege zu erfechten. Hat doch in der Zeit, in welcher Lord Wellington bei Vittoria und bei Waterloo siegte und später als England den Krimkrieg führte, noch die Käuflichkeit für die Offiziersstellen in der Armee bestanden! Wie auf allen Gebieten die freisinnige englische Nation sehr conservativ ist, so auch auf dem militärischen. Reformen brechen sich nur langsam Bahn, und doch pflegen sie selten hinter den Forderungen der Zeit zurück zu bleiben. So darf man auch gewiß sein, daß die gegenwärtige Bewegung, welche in England fast jedes andere Interesse verdrängt hat, nur ein für das Inselreich erfreuliches Ende finden werde.

Allerdings aber kann nur die Hoffnung festgehalten werden, daß die Einrichtungen, welche England gegenwärtig treffen muß, nicht für alle Zukunft nothwendig seien. Denn Graf Moltke hat zutreffend gesagt: „Auch eine reiche Nation kann Militärlasten wie die heutigen nicht lange tragen." Kaum aber hat Lord Salisbury Forderungen an das Parlament geleitet, um die dringendsten Maßregeln zum Schutze des Reiches zu treffen, so hat auch die französische Regierung bereits dreißig Millionen ebenfalls zum Küstenschutze gefordert. Das ist ein erneuter Beweis, daß das System des Militarismus ganz wie das System des Schutzzolls auf einen fehlerhaften Kreis hinausläuft. Jede Macht sucht die andere zu überbieten, und jeder Fortschritt ist für den Nachbarn ein Anlaß, desgleichen zu thun. Hier giebt es keinen ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht, keinen Augenblick, in dem man sagen könnte, jetzt sei des Aufwandes und der Rüstungen genug gethan. England hat sich am längsten diesem System entziehen können. Jetzt ist auch für das Inselreich diese Zeit der Beschaulichkeit vorüber. Man muß heute ernstlich mit der Möglichkeit rechnen, daß eine französische oder russische Flotte einen Angriff auf das meerumschlungene Reich, welchem selbst der erste Napoleon nicht beikommen konnte, unternehme. Wie lange aber kann die alte Welt ihre besten Kräfte und ihre reichsten Schätze noch ferner dem Kriegsgotte opfern, ohne in dem Wettbewerb auf dem Weltmarkt gegen Amerika vollends zu unterliegen? Mehr und mehr wird sich der Völker die Ueberzeugung bemächtigen, daß diese Art von Frieden nicht viel besser ist als der offene Krieg. Und je allgemeiner diese Erkenntniß, um so schneller wird auch die Stunde der Entscheidung kommen. So viel ist gewiß, das gegenwärtige System des bewaffneten Friedens kann nicht anders gekrönt werden als durch einen Weltkrieg, und darum kann auch die erhöhte Rüstung des Inselreiches nur das Wort des Grafen Moltke bestätigen, daß alles auf baldige Entscheidungen hindränge.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 17. Mai. [England und der Friedensbund.] Ob große Ereignisse ihren Schatten vorauswerfen, oder ob es nur einer gewissen Vorbereitung bedarf, um die vollendete Thatsache der Oeffentlichkeit zu unterbreiten, jedenfalls beginnt man in England ernstlich den Eintritt des Inselreiches in den mitteleuropäischen Friedensbund zu erörtern. Bis vor Kurzem war in allen amtlichen Reden der leitenden Staatsmänner von irgend einem Bündnisse, welches England eingegangen sei, nicht die Rede. Immer wurde nur von einem „völligen Einvernehmen" gesprochen, welches zwischen Italien, Oesterreich und England in der orientalischen Frage hergestellt sei. Erst in einer seiner letzten Reden hat Crispi, sicherlich wohlbedacht, von einem Bündnisse mit England gesprochen. Alsdann kamen die officiösen Organe der deutschen Reichsregierung, welche nach der Abreise der Königin Victoria von Berlin ankündigten, die persönlichen Besprechungen der maßgebenden Personen würden auch auf die politischen Beziehungen der Staaten nur die wohlthuendste Wirkung üben. Im Zusammenhang mit diesen Thatsachen erscheint die heutige Meldung der „Morningpost", daß England sich nicht allein in Vertheidigungszustand setzen, sondern auch die Frage der internationalen Bündnisse erwägen werde, und daß es Zeit sei, die seit dem Rücktritt Pitt's befolgte selbstsüchtige Politik, welche England den festländischen Staaten entfremdete, aufzugeben und sich dem Dreibund enger anzuschmiegen, von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Denn die „Morningpost" ist das Sprachrohr des Grafen Salisbury und weiß, wenn nicht der Premier selbst redet, wenigstens dessen Gedanken zu errathen. Seit langer Zeit ist zweifellos das Bemühen des Fürsten Bismarck auf den Eintritt Englands in den Friedensbund gerichtet. Er hat wiederholt Versuche gemacht, die englische Regierung in jene Bahn zu drängen, welche sie jetzt betreten. Wer die officiöse Presse aufmerksam verfolgt hat, der weiß, wie oft man von Berlin aus John Bull auf seine militärischen Blößen aufmerksam gemacht hat, ganz wie es im vorigen Frühjahr mit Hilfe der officiösen Presse Oesterreich gegenüber geschah. Die Vertheidigung der galizischen Grenze wurde von der deutschen Presse lange dringend gefordert, ehe noch Oesterreich sich zu entscheidenden Schritten bequemen wollte. Ganz ähnlich ist seit geraumer Zeit England gegenüber verfahren worden. Gleichzeitig aber ist zu verschiedenen Malen hervorgehoben worden, es würde in Bulgarien — wo dazumal noch der russische Einfluß überwog — ganz anders aussehen, wenn man auch nur glauben könnte, daß England sich nach Bundesgenossen umsehe, um der russischen Eroberungssucht einen Damm entgegenzustellen. Damals erinnerte man den „britischen Vetter" an die großen Opfer, welche Fürst Bismarck gebracht, um das Bündniß mit Oesterreich abzuschließen. Schon mit dem liberalen Cabinet Gladstone suchte alsdann der deutsche Kanzler durch den damaligen Minister des Auswärtigen, Lord Roseberry, nähere Beziehungen anzuknüpfen. Indessen ist ein conservatives Cabinet von jeher dem deutschen Kanzler sympathischer gewesen. Man erhob geradezu gegen Gladstone und den Parlamentarismus Anklagen, daß dieselben England stets zu einem unberechenbaren Factor in der europäischen Politik machten. Salisbury dagegen wandelt in den Bahnen von Beaconsfield, mit dem sich Fürst Bismarck wie kaum je mit einem auswärtigen Staatsmanne wahlverwandt fühlte. Wenn jetzt das Preßorgan des englischen Premiers die Frage des Eintritts in das mitteleuropäische Bündniß offen aufwirft, so darf man wohl annehmen, daß dieser Eintritt nicht erst bevorstehe, sondern bereits erfolgt sei. Vielleicht hängt mit dieser Thatsache auch der Rüstungseifer zusammen, welchen plötzlich die englische Regierung entwickelt, und vielleicht ist auch geflissentlich die Unzulänglichkeit der englischen Wehrkraft übertrieben worden, um für den Anschluß des Inselreiches an die festländischen Mächte Stimmung zu machen. Jedenfalls kann die Wendung, welche seit der Anwesenheit der Königin Victoria in Berlin eingetreten ist, nur rückhaltlos mit Freuden begrüßt werden. Denn ein förmlicher Eintritt Englands in den Friedensbund würde demselben ein so gewaltiges, militärisches Uebergewicht über das ganze übrige Europa sichern, daß ein Friedensbruch, von welcher Seite er auch ausgehe, als ein unverantwortlicher Act der Verblendung erscheinen müßte. Unter allen Umständen würde die Quadrupelallianz die schneidige Bestrafung jedes Störenfriedes und damit voraussichtlich für lange Zeit den Frieden des Welttheiles gewährleisten.

[Zum Verständniß der jüngsten Krankheits-Erscheinungen beim Kaiser] wird dem „Berl. Tgbl." von ärztlicher Seite geschrieben: Neuere Meldungen über den Zustand Sr. Majestät besagen, daß an den Rückgang der Zäpfchen-Entzündung und der davon abhängigen Schluckstörungen eine leichte Mundentzündung sich angeschlossen habe. Hier und da taucht die Besorgniß auf, daß diese Complication wegen der Nähe der entzündeten Theile des Mundes zu dem Sitze des primären Leidens, falls sie nicht bald behoben würde, bedenkliche Folgen nach sich ziehen könne. Diese Befürchtung beruht auf einer Verkennung der Natur dieser Complicationen. Es ist nichts häufiger, als daß leichte Entzündungen der Rachenschleimhaut in der Continuität der Gewebe zugleich mit katarrhalischen, d. h. also entzündlichen Erscheinungen der Mundschleimhaut verbunden sind. Ueberhaupt ist der Mundkatarrh etwas ziemlich Alltägliches, z. B. fast mit jedem „verdorbenen Magen" complicirt und deshalb wegen seiner geringen Bedeutung kaum als selbstständiges Leiden erwähnt. Wir wollen gern zugeben, daß bei dem Leiden des hohen Patienten auch derartige Kleinigkeiten in Betracht kommen, indem sie indirect den Inhalt des Bechers seiner Leiden um einen Tropfen vermehren. Hingegen sollte man gerade hier der nüchternen Beurtheilung Raum geben, nicht aber dem vom allgemein menschlichen Standpunkte ja leicht erklärlichen Triebe, die auftretenden Complicationen immer durch das Vergrößerungsglas der Sorge zu betrachten. Demgemäß erscheint es ungerechtfertigt, eine derartige unbedeutende Affection sogleich in directe Beziehung zum Grundleiden zu setzen, zumal dessen Natur, wie wir trotz gegentheiliger emphatischer Versicherungen aufrecht erhalten müssen, noch keineswegs mit genügender Sicherheit klargestellt erscheint. Für den leichten Charakter aller dieser Anzeichen nach acuten Affectionen spricht der Umstand, daß das Allgemeinbefinden durch das Auftreten derselben in keiner Weise alterirt wurde. Der Appetit war befriedigend, das Fieber vor Allem erfuhr keine Steigerung, war im Gegentheil bei einer oberen abendlichen Grenze von 38,1 am Dinstage kaum nennenswerth, die Stimmung blieb eine gute. Die in den letzten Nächten öfter hervortretende Störung des Schlafes auf Grund häufigeren Hustenreizes und — wenigstens am Dinstag Abend — vermehrter Secretion aus der Canüle beruhte auf ganz anderen Verhältnissen, als auf einer etwaigen Schleimvermehrung durch den Mundkatarrh, wie man gewissen Schilderungen entnehmen könnte. Seine Majestät hatte sich durch Aufenthalt am offenen Fenster eine leichte Erkältung zugezogen, und es ist Nichts natürlicher, als daß aus diesem Grunde der vorhandene, die Eiterung bedingende Proceß eine Steigerung erfuhr, ebenso wie die noch nicht erloschene leichte Entzündung der Rachenschleimhaut zu einem in der Continuität erfolgenden Mundkatarrhe Veranlassung gab. — An und für sich ist es aus dem ganzen Krankheitsverlaufe sehr leicht verständlich, daß eine sehr erhöhte Empfindlichkeit der Schleimhäute der Mund- und Kehlkopfhöhle gegenüber Erkältungseinflüssen besteht. Bei der nicht genug anzuerkennenden Fürsorge der Aerzte für Zufuhr guter, reiner Luft einerseits, der wechselvollen Witterung der letzten Tage andererseits war es bedauerlich, aber unvermeidlich, daß diesen Erkältungsursachen nicht gänzlich vorgebeugt werden konnte. Wir dürfen die Hoffnung hegen, daß mit dem Eintritt günstigerer, stetigerer Witterungsverhältnisse das Opfer, welches der Monarch durch Verlassen des Klimas von San Remo seinem erhabenen Berufe darbrachte, ungemein vermindert, die Gefahr hierdurch veranlaßter Complicationen auf ein Minimum herabgesetzt wird. Andererseits geben diese Vorkommnisse auch zu einer erfreulichen Betrachtung Anlaß. Es ist ein Zeichen außerordentlicher Widerstandskraft des Organismus, daß nach den langwierigen Eiterungsprocessen der letzten Krankheitsperiode Schädlichkeiten, welche oft genug bei Gesunden erhebliche pathologische Processe veranlassen, nur zu leichten Complicationen Anlaß gaben. Noch erfreulicher und in dieser Richtung bezeichnender ist die anhaltende Besserung des Allgemeinbefindens. Zum Beweise dessen brauchen wir nur anzuführen, daß der hohe Kranke am Montag elf Stunden außer Bett zubringen konnte, am Dinstag kaum weniger.

[Die Großloge (des Deutschen Reichs) des Oddfellow-Ordens,] welche anläßlich des Ablebens des Kaisers Wilhelm an den Kaiser Friedrich eine Beileids-Adresse entsandt hatte, erhielt hierauf aus dem Geheimen Civilcabinet des Kaisers das nachstehende Schreiben:

„Se. Majestät dem Kaiser und König hat es wohlgethan, in der von der Großloge in so kostbarer Ausstattung eingereichten Adresse der tiefen Trauer um den dahingeschiedenen hochseligen Kaiser und König Wilhelm zu begegnen, gleichzeitig aber mit so innig heißen Segenswünschen für Se. Majestät selbst begrüßt zu werden. Se. Majestät haben mich zu beauftragen geruht, für diese patriotische Kundgebung der Großloge Allerhöchstdero besten Dank auszusprechen.

Der Geheime Cabinetsrath Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski."

[Nachruf.] Der „Reichsanz." schreibt: Der kaiserliche Dienst hat durch das unerwartete Dahinscheiden eines vorzugsweise tüchtigen Mitarbeiters einen schweren Verlust erlitten. Am 23. v. Mts. starb der General-Consul des Reichs in Capstadt, Dr. Ernst Bieber, in seinem 43. Lebensjahre. Seit 1875 dem auswärtigen Dienst angehörig, bekleidete derselbe bis 1884 den Consulposten in Singapore und war seither mit der Vertretung der deutschen Interessen in Süd-Afrika betraut. Dem Verewigten, welcher sich in seiner gesammten dienstlichen Wirksamkeit durch hervorragende Befähigung, sowie besondere Pflichttreue ausgezeichnet hat, wird ein ehrendes Andenken dauernd gesichert bleiben.

[In den Adelstand erhoben.] Von juristischer Seite wird dem „Schwäb. Merkur" geschrieben: Es fällt bei Kennern des Staatsrechts auf, daß der landläufige Ausdruck „in den Adelstand erheben" nunmehr — im „Reichsanz." Nr. 121 — auch amtlich gebraucht ist. Nach den St. Ber. der preuß. 1. Kammer 1849/50 II. S. 644 ist dies unzulässig und soll der Adel nur „verliehen" werden. Denn der niedere Adel ist kein besonderer „Stand" mehr, wie in früheren Zeiten, er ist in das System der öffentlichen Auszeichnungen aufgenommen. Diese Auffassung ist allgemein angenommen (vgl. Kirchenheim, Lehrb. S. 164) und auch für das positive preuß. Recht begründet, wie aus Rönne preuß. St. R. II. S. 324, 329 hervorgeht.

[Die Melbourner Weltausstellung.] Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, ist der Reichscommissar für die Melbourner Weltausstellung, Reg.-Rath Wermuth, am 12. d. Mts. mit dem Lloyddampfer Hohenstaufen an Ort und Stelle eingetroffen. Für die Aussteller wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß nach den der „Nordd. Allg. Ztg." vorliegenden Nachrichten die Zuweisung der für die deutsche Industrie und Kunst bestimmten Ausstellungsräume in befriedigender Weise geregelt ist.

[Unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters von Forckenbeck] hielt Dinstag Abend der geschäftsführende Ausschuß des Centralcomités zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten wieder im Rathhause eine Sitzung, welcher auch der Geheime Ober-Regierungsrath Hase in Vertretung des Ministers des Innern

beiwohnte. Nach den Mittheilungen des Oberbürgermeisters waren bis gestern Mittag bei der Hauptstiftungskasse überhaupt eingegangen 2908502 Mark, darunter ein neuerdings eingegangener Betrag von 76000 M., der bei den Postämtern zum Besten der Ueberschwemmten eingezahlt worden ist. Von der erst angeführten Summe sind zur Ausgabe gelangt 2675112 Mark, doch sind hierin einbegriffen 1300000 M., welche vom geschäftsführenden Ausschuß einstweilen bei der deutschen Bank deponirt wurden. Das genannte Institut hat sich sehr entgegenkommend bewiesen, indem es, weit über den gebräuchlichen Discont, einen Zinssatz von 2½ Procent gewährte, d. h. täglich beinahe 100 Mark Zinsen. Der Kassenbestand stellte sich gestern auf 251489 M., dem geschäftsführenden Ausschuß steht also, einschließlich der deponirten 1300000 Mark die Summe von 1551489 Mark zur Verfügung. Wie Herr Ober-Regierungsrath Hase mittheilte, hat der Kaiser am 13. Mai das Nothstandsgesetz vollzogen: die Ausführungs-Bestimmungen sind bereits gedruckt und dürften schon heute zur Ausgabe gelangen. Nach Danzig seien vorläufig aus Staatsmitteln 500000 Mark überwiesen, welche in besonders dringenden Fällen zur Sanirung der Wohnungen verwendet, die später bei der allgemeinen Vertheilung der Nothstandsgelder in Anrechnung gebracht werden sollen. Wie dringend nothwendig an vielen Stellen die Sanirung ist, geht aus der Meldung eines der Herren Decernenten hervor, laut welcher aus Preußen bereits von Typhusfällen berichtet werde. Für Ostpreußen waren in der letzten, in Gegenwart der Kaiserin abgehaltenen Sitzung 80000 M. bewilligt worden, die Summe indessen bis zum Eingehen eines Berichtes vom Ober-Präsidenten zurückbehalten worden. Nachdem dieser Bericht nun eingelaufen, wurde die Vertheilung der Summe in folgender Weise beschlossen: für Heidekrug 30000 Mark, Tilsit 5000, Kreis Niederung 15000, Labiau 10000 M., — Summen, die ausschließlich zur Sanirung der Häuser verwendet werden sollen, ferner der Rest von 20000 M. für Preußisch-Holland, und zwar vornehmlich zur Beschaffung von Viehfutter. Für Posen wurden bewilligt: 30000 M. für die Stadt Posen, 1800 M. für Wronke, 1200 M. Obersitzkow, 8000 Mark Kreis Schwerin, 6000 M. Stadt Krone an der Brahe, 3000 M. Stadt Kronthal, insgesammt 50000 M. Endlich wurde Herrn v. Bunsen die Summe von 30000 M. überwiesen, welche zur Ausschickung von armen Kindern aus den überschwemmten Districten nach Feriencolonien in gesunden Gegenden verwendet werden soll. Aus den sonstigen Verhandlungen ist noch zu erwähnen, daß in manchen Provinzialcomités sich die Neigung geltend macht, die ihnen überwiesenen Gelder zurückzuhalten; so harren, um das eclatanteste Beispiel anzuführen, in Frankfurt a. O. noch über 200000 M. der Vertheilung. Vom Hofmarschallsamt des Königs Karl von Würtemberg ist ein Schreiben eingelaufen, in welchem der Gegendank des würtembergischen Königspaares für den vom geschäftsführenden Ausschuß abgestatteten Dank ausgedrückt wird, ebenso von der Fürstin Hohenlohe-Schillingsfürst, der Gemahlin des Statthalters von Elsaß-Lothringen.

[Ein sonderbarer Erlaß.] Wie der „Frkf. Ztg." aus Kaiserslautern gemeldet wird, ist der Vorstandschaft der dortigen „Herberge zur Heimath", welche zur Leistung von Beiträgen zu einem „Kaiser Wilhelm-Denkmal" aufgefordert hatte, durch Regierungserlaß aufgegeben worden, hierzu erst die gesetzlich erforderliche Genehmigung nachzusuchen. Die „Herberge zur Heimath" ist ein Unternehmen der ausgesprochensten protestantisch-conservativen Orthodoxie. Consequenterweise müßten nun auch den anderen Comités der Pfalz zur Herstellung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals gleiche Aufforderungen der Regierung zugehen, doch ist hierüber bis jetzt nichts zur Kenntniß gelangt.

Darmstadt, 16. Mai. [Prinzessin Irene] wird am 23. d. zu der am folgenden Tage in Charlottenburg stattfindenden Hochzeit von hier abreisen. Gestern stellte sich ihr zukünftiges, aus Berlin eingetroffenes Gefolge: Oberhofmeisterin Freifrau v. Seckendorff, Hofdame Gräfin Rantzau, Hofmarschall Capitän zur See Frhr. von Seckendorff und Kammerherr Graf v. Hahn, der Prinzessin vor, heute Abend wird dasselbe nach Berlin zurückreisen. Zu Ehren des scheidenden Mitglieds des großherzoglichen Hauses findet heute Abend Abschiedstafel statt, zu welcher die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie die Hofstaaten Einladungen erhalten haben. Seitens der Damen der hiesigen Hofgesellschaft ist der Prinzessin als Hochzeitsgabe eine Copie des seiner Zeit von Angeli gemalten, vortrefflich gelungenen Oelbildes der verstorbenen Großherzogin Alice, sowie ein in Offenbach hergestelltes kostbares Album mit den Namen der Geberinnen überreicht worden. Das Hochzeitsgeschenk der Stadt Darmstadt besteht in einer prachtvollen Standuhr, welche auf der Vorderseite die Aufschrift trägt: Gewidmet von der Stadt Darmstadt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Mai. [Schönerer-Demonstrationen.] Die Sicherheits-Behörde hat angeordnet, daß eine strenge Untersuchung bezüglich der am vorigen Sonnabend vor dem Hause Schönerers stattgehabten Auffahrt, sowie bezüglich der darauf erfolgten lärmenden Straßen-Demonstrationen eingeleitet werde. Auch soll gegen solche Demonstranten, welche in staatlicher Anstellung sich befinden und deren Theilnahme an jenen Kundgebungen als evident sich herausstellt, disciplinariter vorgegangen werden. Um ähnlichen Scenen, wie sie in der Nacht vom 12. auf den 13. sich ereigneten, künftig wirksam vorzubeugen, ist der Auftrag ergangen, bei jeder demonstrativen Ansammlung gleichen Charakters sofort die schärfsten Gegenmaßregeln zu ergreifen. — Das „N. W. Tgbl." berichtet: Heute gegen ein Uhr Nachts passirten die Herren Prinz Benjamin Rohan und Graf Szechenyi, von der Elisabeth-Brücke kommend, die verlängerte Kärntnerstraße. In der Nähe des „Café Lothringer" machten die beiden Herren plötzlich Halt und der Eine derselben, Graf Szechenyi, schrie mit lauter Stimme und zu wiederholten Malen „Hoch Schönerer!" Auf den Lärm eilte ein Sicherheitswachmann herbei, welcher die Verhaftung der genannten beiden Cavaliere vornehmen wollte. Es bildete sich um dieselben sofort eine Menschenansammlung und da die Cavaliere dem Wachmanne erklärten, daß sie ihm nicht folgen wollen, sah sich derselbe veranlaßt, einen Inspector herbeizurufen. Der Inspector nahm den beiden Herren die Visitenkarten ab, um den Vorfall zur Kenntniß der Polizeibehörde zu bringen. — Dr. Jeanné, der einem ihm gänzlich Unbekannten eine Ohrfeige versetzte, wurde zu viertägiger Arreststrafe verurtheilt.

[Der ungarische Unterrichtsminister Trefort] hat an sämmtliche Schul-Inspectoren ein Circularschreiben gerichtet, in welchem er sich in entschieden abfälliger Weise über die in den ungarischen Töchterschulen befolgte Unterrichtsmethode äußert. In Folge einer vorjährigen Verordnung wurden nämlich dem Minister die für die Aufnahmsprüfung bestimmten schriftlichen Probearbeiten der Präparandistinnen unterbreitet und der Minister äußert sich über die bei Ueberprüfung dieser Arbeiten — dieselben stammen von zweihundert Schülerinnen aus siebzig Schulen — gemachten Erfahrungen folgendermaßen:

„An den Arbeiten ist der Mangel an Ordnung, Nettigkeit und Kalligraphie auffallend; betrübend ist die große Anzahl orthographischer Fehler (selbst in den ausgezeichnet und vorzüglich befundenen Arbeiten) und die in der Anwendung der orthographischen Regeln wahrnehmbare schwankende Unsicherheit; auffallend ist der Mangel eines auch nur halbwegs präcisen Styls und der Concipirungsfähigkeit, ferner der überaus kindische Gedankengang und die Offenbarung einer primitiven Geistesentwicklung. Da die vorzüglichsten Abiturientinnen der höheren Volks- und Mädchen-Bürgerschulen in solch' eclatanter Weise darlegen, daß sie während ihrer achtjährigen Schulzeit nicht einmal in ihrer Muttersprache richtig und schön zu schreiben erlernt haben, so können hierfür einzig und allein blos die betreffenden Schulen verantwortlich gemacht werden." Den Grund des Uebels findet der Minister darin, daß in den erwähnten Schulen der Unterricht hauptsächlich ein mündlicher und theoretischer ist, und daß auf Uebungen und schriftliche Arbeiten keine genügende Sorgfalt verwendet wird. Bei dieser Gelegenheit will der Minister die betreffenden, größtentheils communalen und confessionellen Schulen nicht nennen, die ihre Zöglinge mit geringer Bildung entließen, sondern er begnügt sich damit, auf das Factum selbst und auf die Art der Sanirung hinzuweisen. Bezüglich der letzteren wünscht der Minister vor Allem, daß die schriftlichen Arbeiten von den Lehrern nach genauer, pedantischer und richtiger Methode corrigirt werden; das Sujet der schriftlichen Aufsätze muß unmittelbar den Lehrgegenständen, und zwar verschiedenen Lehrgegenständen entnommen werden; dem Aeußeren der Arbeiten soll besondere Sorgfalt zugewendet werden und die vorgenommenen Correcturen haben öffentlich, das heißt in Anwesenheit der ganzen Klasse, erläutert zu werden; schließlich sind statt geschriebener Notizen nach Thunlichkeit überall gedruckte Lehrbücher zu gebrauchen. Die Schul-Inspectoren werden angewiesen, die stricte Durchführung dieser Verordnung mit voller Strenge zu überwachen.

Frankreich.

s. Paris, 16. Mai. [Die Stellung der Parteien. — Eine stürmische Scene in der Kammer.] Der Ausfall der Deputirtenwahl im Departement Isère bildet noch immer den Mittelpunkt der politischen Discussionen. Die Ansichten, ob Boulanger einen eclatanten Mißerfolg gehabt oder vielmehr einen allerdings nicht sehr glänzenden Triumph errungen, werden auf beiden Seiten — mit großer Heftigkeit — verfochten. Die Bonapartisten — Cassagnac an der Spitze — halten den Ausfall der Isère-Wahl für Boulanger günstig, wenn man die Verhältnisse in Betracht ziehe, und frohlocken über den Fortschritt, den die Plebiscitsidee in Frankreich macht. Dagegen sind die Royalisten offenbar mißtrauisch geworden: ihre Ueberzeugung, daß das Anwachsen des Boulangismus ihren Plänen günstig, ist stark erschüttert. Sie wissen daher nicht recht, was sie zu dieser Wahl, soweit sie Boulanger betrifft, sagen sollen. Dagegen geben sie ganz offen ihrer unangenehmen Enttäuschung über den Sieg des Radicalen über den Opportunisten Ausdruck. Sie machen, auf dieses Wahlresultat basirend, den Gemäßigten mit versteckten Worten gewisse Avancen. Die Gambettisten sollten doch, so rufen ihre Journale aus, nicht länger sich von den Radicalen düpiren und beherrschen lassen. Noch könnten sie ihren definitiven Bankerott vermeiden, wenn sie sich zur richtigen Erkenntniß der Sachlage aufzuschwingen vermöchten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Andeutungen von den Opportunisten richtig verstanden werden: man weiß, daß sie bereits seit langer Zeit einen Compromiß mit der Rechten — selbstverständlich nur insofern ein solcher ohne Schädigung der republikanischen Interessen angänglich — erstreben; und wenn man die Heftigkeit der Sprache des leitenden Organs der Opportunisten, der „République Française", gelegentlich der Besprechung dieser Wahl in Betracht zieht, welche direct zu einem Bruch mit der Idee der „republikanischen Coalition" räth, so erscheint der Abschluß einer Coalition mit der royalistischen Rechten und den Opportunisten wahrscheinlich. Das würde allerdings unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu den schwersten Bedenken Veranlassung geben. Mit Sicherheit würden dann die Boulangisten im Parlament davon profitiren, indem dann die Bonapartisten offen zu ihnen übertreten würden. Noch größer würde die Gefahr sein, die die republikanische Idee bei den Wählern laufen würde, denn das würde zweifellos zahlreiche Schwankende ins boulangistische Lager treiben, weil man hier eher als bei der radicalen Regierungspartei die nöthige Energie vermuthet, um einer royalistischen Gefahr zu begegnen. Vielleicht gelingt es indessen Herrn Floquet, dem man auch in opportunistischen Kreisen wegen seiner festen Haltung den Boulangisten gegenüber großes Wohlwollen entgegenbringt, diesen Zwist im republikanischen Lager noch einmal beizulegen. — Das scandalöse Auftreten des radicalen Abgeordneten Douville Maillefeu in der gestrigen Kammersitzung erregt in den parlamentarischen Kreisen aller Fractionen lebhafte Mißbilligung. Dieser widerhaarige Deputirte wollte trotz aller Ermahnungen, Befehle, Bitten, Drohungen und Ordnungsrufe die Rednerbühne nicht verlassen, obgleich der Präsident die Discussion als beendet erklärt hatte. Da alle dem Präsidenten zu Gebote stehenden Repressivmittel erschöpft waren, blieb demselben weiter nichts übrig, als die Sitzung eine Stunde hindurch aufzuheben. Er konnte dies bei dem Lärm, der in Folge des Auftretens Douville Maillefeu's in der Kammer entstanden, nur dadurch kundgeben, daß er seinen Hut aufsetzte. Da aber seine Kopfbedeckung nicht sofort zu finden war, so mußte Herr Méline eine fremde, ihm viel zu große nehmen, um den Scandal zu beenden. Es machte einen überwältigend komischen Eindruck, den kleinen Kopf des überaus schmal und schwächlich gebauten Präsidenten mit einem mächtigen Cylinder bedeckt zu sehen, der sicher einem der stärksten — körperlich natürlich zu verstehen — Abgeordneten zugehören mußte. Dieser Anblick brachte denn auch den gewünschten Eindruck hervor, indem er die hochgehenden Wellen der Entrüstung besänftigte und — eine allgemeine, sich in einem lauten Lachen kundgebende Gemüthsänderung der Deputirten herbeiführte.

Periodische Litteratur.

(März—April.)

Der Tod des Kaisers Wilhelm, dieses welterschütternde Ereigniß, hat natürlich auch in den Spalten unserer Monatshefte einen mächtigen und klangvollen Widerhall hervorgerufen, und jedes einzelne giebt den Gefühlen der Trauer und Verehrung für den großen Todten in gebundener und ungebundener Rede einen charakteristischen Ausdruck. Das „Universum" insbesondere enthält als werthvolle Beigabe die in photographischem Lichtdruck facsimilirte Zeichnung des Kaisers auf dem Sterbebette, welche Anton von Werner auf Befehl der Kaiserin Augusta am Morgen des 9. März angefertigt hat; es theilt ferner aus authentischer Quelle eine Anzahl kleiner Züge aus dem Privatleben des Kaisers Wilhelm mit, die das Gepräge der Wahrheit an sich tragen und das liebenswürdige, menschliche Bild des greisen Herrschers, wie es im Herzen des Volkes fortlebt, vervollständigen und, wenn das möglich, noch gewinnender erscheinen lassen. Eine noch dankenswerthere Gabe stellt die „Deutsche Revue" in Aussicht, indem sie die Veröffentlichung einer Reihe ungedruckter Briefe des Monarchen für eins der nächsten Hefte ankündigt.

Das Hinscheiden des Friedensfürsten und die allgemeine politische Constellation hat die Frage eines deutsch-französisch-russischen Weltkrieges wieder in den Vordergrund der Betrachtung gedrängt, und auch unsere Journale können sich der Erörterung dieses für die gesammte nationale Cultur so bedeutsamen Problems nicht entziehen. Nachdem die „Deutsche Revue" bereits in früheren Heften dem bekannten Volkswirth Schäffle das Wort ertheilt, um „die finanziell-wirthschaftliche Kriegsbereitschaft des Staates und der Privaten" für den Fall eines eintretenden Krieges eingehend zu besprechen, hat sie sich neuerdings an Professor Jules Zeller in Paris mit der Bitte gewendet, sich über das Thema „Die Wissenschaften und der Frieden" in ihren Spalten auszulassen. Zeller, welcher, wie erinnerlich, der Centenarfeier der Heidelberger Universität im August 1886 als Vertreter des „Institut de France" beiwohnte und im Namen sämmtlicher ausländischer Akademien eine Festrede hielt, schien in der That die geeignetste Persönlichkeit, Aufschluß darüber zu geben, inwieweit sich der versöhnende Einfluß des internationalen geistigen Verkehrs auf die Erhaltung des Friedens bei unseren westlichen Nachbarn geltend gemacht hat. Herr Zeller hat die Bitte abgelehnt, und doch giebt sein in der „Deutschen Revue" abgedruckter Brief eine indirecte, höchst charakteristische Antwort auf die ihm vorgelegte Frage.

Der gegenwärtige Zeitpunkt, führt er aus, sei schlecht gewählt, um von dem Einfluß der Wissenschaften auf die Einigung der Nationen zu handeln. Bei allem Fortschritt hätten jene, wenigstens in einigen ihrer Anwendungen, den Völkern mehr Mittel geliefert, einander zu schaden, als zu nützen, und folgeweise sich mehr zu scheiden als zu vereinigen, wie das die beiderseits um die Wette ins Ungeheuerliche gesteigerten Kriegsrüstungen Deutschlands und Frankreichs bewiesen. In früheren Zeiten hätten benachbarte Völker ihre Zwistigkeiten durch wenige tapfere Ritter ausfechten lassen, jetzt würden Millionen geopfert. Nicht den Wahrheitsforschern, den Philosophen gehöre die Welt, sondern den Plänen ehrgeiziger Großer, den vagen Instincten der Massen. „Wir sind nur Schriftsteller, Träumer, und wer weiß, ob wir dabei nicht auch dem Winde gehorchen, der von oben herabweht oder der Fluth, die von unten empordrängt?" So constatirt Zeller nicht ohne Empfindlichkeit in einigen Artikeln der „Deutschen Revue" Spuren nationaler Voreingenommenheit und bekennt andererseits, er stehe nicht dafür, daß deutsche Kritiker nicht auch in seinen eigenen neuesten historischen Arbeiten gewisse Abirrungen des Patriotismus antreffen würden.

Ein Gegenstück zu diesem Schreiben Zellers bringt das nächste Heft der „Deutschen Revue" in dem Artikel: „Frankreichs und Deutschlands Culturaufgaben." Ein Friedensbrief an Ernst Renan von Moritz Carriere. An Renan, den Gastfreund, den Kenner deutscher Wissenschaft, wendet sich Carriere, der Sohn einer französischen Familie, die, um ihres Glaubens willen aus Frankreich vertrieben, in Deutschland eine neue Heimath gefunden, durch deutsche Frauen deutsches Blut und deutsche Gesittung in sich aufgenommen, der sich stets als Deutscher gefühlt und in deutschen Geistesheroen die Führer seiner Geistesbildung gefunden. Er weist darauf hin, was alles bei einem deutsch-französischen Kriege für beide Theile auf dem Spiele stehen würde, knüpft an die Präsidentschaft Carnots Friedenshoffnungen, und glaubt, im Gegensatz zu Zeller, es sei an der Zeit, daß diesseits und jenseits der Vogesen Männer des Geistes und des Wortes sich verständigten, um die Unverständigen oder Bethörten, die von der Leidenschaft des Hasses und der Rache Verblendeten aufzuklären über die Gefahren, Aufgaben der Gegenwart, Culturaufgaben, die beiden Völkern gemeinsam seien und nur im Zusammenwirken der Culturvölker gelöst werden könnten: „Germanen und Romanen haben fortwährend von einander zu lernen, einander zu ergänzen." Kunst und Wissenschaft bieten einen neutralen Boden freundlichen Zusammenwirkens, auch auf dem Gebiet der Naturforschung reichen sich Deutsche und Franzosen die Freundeshand. Von da aus müsse weiterhin in gegenseitiger Achtung ein Beispiel der Verständigung gegeben werden. Als die Culturaufgaben, welche die vereinigte Kraft beider Nationen erfordern, bezeichnet Carriere vor allem die sociale Frage und das Problem der Versöhnung von Glaube und Wissen, den Aufbau einer neuen, freien und doch beseligenden und begeisternden Weltanschauung.

Einstweilen scheint man in Frankreich freilich weit davon entfernt, den idealistischen Erwartungen Carriere's zu entsprechen, vielmehr macht sich nach wie vor in Litteratur und Kunst der Franzosen Chauvinismus und Revanchesucht in betrübender Weise geltend. Emil Burger hat in „Unsere Zeit" ein derartiges Hetzproduct tiefer gehängt, das für diese Gattung typisch sein dürfte, nämlich ein 1887 in Paris erschienenes Buch „Pro patria!" von Jules Legoux. Der stellenweise mit einem Humanitätsmäntelchen verbrämte fanatische Deutschenhaß des Verfassers tritt beispielsweise in einer „patriotischen" Erzählung hervor, die den Titel führt: Es lebe Frankreich! Ein junger Franzose ist verwundet und gefangen in einem deutschen Hospital in der Pflege eines deutschen Professors und seines Lazarethgehilfen Fritz Ferber. Der Professor, „mehr Gelehrter als Arzt", sieht in dem Pflegling nur das Object eines interessanten Experiments, er will ihm nämlich, um ihn vom Tode zu erretten, Ferbers Blut durch Transfusion zuführen. Die Operation soll beginnen, da durchblitzt ein entsetzlicher Gedanke das Gehirn des Franzosen: Preußenblut soll in seinen Adern, den Adern eines Franzosen fließen! — „Der da soll . . .?" — „Ja wohl, der Fritz." — „Niemals! Niemals! lieber will ich sterben. Ich mag nicht. Laßt mich!" — und als der Doctor ihm zuredet: „Donnerwetter! laßt mich ungeschoren! Ich bin ein Franzose!" Er zerreißt seinen Verband und stirbt mit dem Ausrufe: Es lebe Frankreich! Eine andere Erzählung wendet sich unmittelbar an die französische Jugend und schildert eine nächtliche Scene, in der ein alter Schulmeister am Grabe eines von den Preußen „gemeuchelten" Knaben seine Schüler den Schwur der Wiedervergeltung ablegen läßt.

Man mag über diese „patriotische" Litteratur, für die es übrigens auch diesseits der Vogesen an Pendants schwerlich fehlen dürfte, urtheilen, wie man will, jedenfalls sind sie für die Kenntniß der Volksstimmung von symptomatischer Bedeutung. Und gerade der Entzündungszustand der öffentlichen Meinung und die Aufregbarkeit eingebildeter patriotischer Gesinnung sind es ja, welche heute den Frieden Europas am meisten zu gefährden scheinen, so daß auch geringfügige äußere Veranlassungen den Ausbruch eines Krieges herbeiführen könnten. Wie leicht hätten beispielsweise jene beiden Grenzstreitigkeiten von Pagny und Schirmeck, welche im Frühling und im Herbst 1887 so viel Staub aufwirbelten, zu einem casus belli ausarten können, und wie viel steht zu besorgen, wenn sich ähnliche Ereignisse, wie leicht möglich, einmal wiederholen sollten! Es ist daher nicht nur ein historisches, sondern auch ein gleichsam präventives Interesse, welches F. v. Holtzendorff veranlaßt, auf die erwähnten beiden Vorkommnisse in der „Deutschen Revue" einen kritischen Rückblick zu werfen, und interessante völkerrechtliche Ausführungen und Vorschläge daran zu knüpfen. Das eine ist der Fall des französischen Grenz-Commissars Schnäbele, der bekanntlich deutscherseits zu einer Conferenz in Grenzangelegenheiten eingeladen, nach Ueberschreitung der Grenze verhaftet und wegen verrätherischen Verkehrs mit Elsässern in Untersuchung gezogen, demnächst aber durch einen vom Reichskanzler erwirkten Befehl des Kaisers entlassen wurde, während der Proceß gegen ihn in contumaciam seinen Fortgang nahm. Motivirt wurde die Freilassung durch den Hinweis darauf, daß Schnäbele in Folge jener Einladung die Gewährung freien Geleits hätte präsumiren dürfen. Holtzendorff zeigt, daß der diesem Act zu Grunde liegende Rechtsgedanke in dem positiven Völkerrecht als bindender Rechtssatz bisher noch nicht enthalten gewesen, wohl aber verdiene, demselben einverleibt zu werden, wobei freilich fraglich bleibe, ob das Vorgehen des Reichskanzlers in dem Fall Schnäbele ausreicht, um diesem Grundsatz fortan die praktische Anwendbarkeit eines Gewohnheitsrechts zu sichern. Im Uebrigen erblickt Holtzendorff in diesem Vorgehen einen politisch wohl gerechtfertigten, juristisch aber nicht unbedenklichen administrativen Eingriff in den ordentlichen Proceßgang der Gerichte

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Mai.

Es ist bekannt, daß vor einigen Jahren der Chemiker Dr. Hulwa hierselbst das Wasser der Oder unterhalb Breslaus auf seinen Gehalt an organischen Stoffen einer eingehenden Untersuchung unterzogen hat, als deren Resultat sich ergab, daß schon in verhältnißmäßig geringer Entfernung von Breslau die Selbstreinigung des Wassers eine vollständige sei. Aehnliche Untersuchungen sind jüngst in Bezug auf das Verhalten der Spree in Berlin angestellt worden, und zwar von Dr. Georg Frank, dem bisherigen ersten Gehilfen des Prof. Robert Koch. Dr. Frank richtete besonders sein Augenmerk darauf, festzustellen, ob und in welchem Maße das Spreewasser verändert wird, während es das Berliner Stadtgebiet durchfließt. Die Wasserproben wurden vornehmlich daraufhin untersucht, wie viele Bacterien eine bestimmte Wassermenge enthielt. Neben dem Bacteriengehalte aber wurde auch chemisch der Gehalt an Chlor, Kalk, Ammoniak, Schwefelsäure und salpetriger Säure bestimmt. Dr. Franks Untersuchungen haben (nach Angabe der „Voss. Ztg.") ergeben, daß das Spreewasser, schon bevor es in das Berliner Gebiet eintritt, etwas verunreinigt ist. Es trägt Schmutz und Abfälle von den Ortschaften mit sich, welche oberhalb Berlins belegen sind. Der Gehalt des Spreewassers an Bacterien nimmt aber noch zu, während es durch die Stadt fließt. In dem ersten Theile des Hauptstromes bis zur Marschallsbrücke ist die Vermehrung eine allmählich zunehmende; unterhalb der Marschallsbrücke aber beim Eintritt in den Stadttheil Moabit steigt die Zahl der Bacterien sehr rasch und vermehrt sich noch andauernd. Die allmähliche Vermehrung des Bacteriengehaltes bis zur Marschallsbrücke rührt von der Schiffsbevölkerung her, die alle ihre Abwässer in die Spree fließen läßt, und von den Waaren, wie Obst und Getreide, die auf den Wasserstraßen fortgeschafft werden, und schließlich von den verunreinigenden Zuflüssen aus noch nicht canalisirten Stadtgebieten her. Die plötzliche große Steigerung des Bacteriengehaltes hinter der Marschallsbrücke schreibt sich daher, daß die Spree jetzt ein Gebiet, das noch wenig canalisirt ist, betritt und allen Unrath und alle Abwässer daraus zugeführt erhält. Mehr verunreinigt als das Wasser des Hauptstromes erwies sich das Wasser im Landwehrcanal. Schuld daran sind mannigfache Umstände. Der Canal ist arm an Wasser, die Strömung ist langsam, überdies erhält er viel Schmutzwasser aus noch nicht canalisirten Bezirken und schließlich mündet in ihn der Wiesengraben ein, der jauchiges Wasser in Fülle von Rixdorf her zuführt. Den Höhepunkt der Verunreinigung erreicht das Spreewasser an der Ruhelebener Schleuse. Diese Zunahme an Bacterien erklärt sich daher, daß der Fluß bis dahin noch Schmutzwässer aus Charlottenburg, Wilmersdorf und Schöneberg aufzunehmen hat. Diese hochgradige Verunreinigung zeigt das Wasser noch bis Pichelsdorf. Unterhalb vor Pichelsdorf verändert sich die Beschaffenheit des Wassers beträchtlich, der Gehalt an Bacterien nimmt gleichmäßig fortschreitend ab; an der letzten Entnahmestelle an der Sakrower Fähre ist der Bacteriengehalt gerade so hoch oder noch geringer, als der, welchen das Spreewasser bei seinem Eintritte in Berlin hatte. Die Selbstreinigung des Spreewassers ist den Havelseen zu danken, die als Klärungsbassins für das verunreinigte Wasser wirken. Berlin ist durch diese Eigenheit allen anderen europäischen Städten gegenüber im Vortheile. Zu beachten ist noch ein einzelnes Ergebniß der Frank'schen Untersuchung. Während der Zeit der Untersuchung wurde in der Nähe einer Entnahmestelle besonders rührig die Canalisation betrieben. Dr. Frank konnte nun nachweisen, daß je mehr Häuser an die Canalisation angeschlossen wurden, um so mehr der Bacteriengehalt des Wassers herabgemindert wurde.

* **Zugverspätung.** In Folge gewaltigen Andrangs von Passagieren, welche zum größten Theile das schöne Wetter zu Pfingstreisen benützen, erlitt der Nachmittags um 4 Uhr fällige Courierzug aus Berlin resp. Dresden am Freitag eine halbstündige Verspätung.

* **Prinz Heinrich in Erdmannsdorf.** Unser Hirschberger §-Correspondent schreibt uns unterm 18. Mai cr., über die Ankunft des Prinzen Heinrich von Preußen in Schloß Erdmannsdorf schwirren die verschiedensten Berichte. Es heißt von der einen Seite, daß die hohen Herrschaften sammt ihrem Gefolge die Bahn in Hirschberg verlassen werden, um den Weg nach Erdmannsdorf in ihren Equipagen zurückzulegen. Von anderer Seite wird behauptet, daß Hirschberg überhaupt nicht als Aufenthaltsstation in Aussicht genommen sei, sondern daß der Sonderzug des Prinzen ohne Aufenthalt zu nehmen auf der Schmiedeberger Bahn bis Zillerthal weiterfahre. Es ist indeß als feststehend anzunehmen, daß die Reise des Prinzen in folgender Weise stattfindet: Die Abfahrt aus Charlottenburg erfolgt am Nachmittag des 24. gegen 2 Uhr mittelst Sonderzuges. Als Aufenthaltsstationen gelten Frankfurt a./O., Sommerfeld, Kohlfurt und Hirschberg. Hier stehen andere Maschinen bereit, die den Zug sofort weiterführen, sobald der Maschinenwechsel erfolgt ist. Eine Begrüßung wird auf diesen Stationen, wie auch in Zillerthal, wo die Ankunft zwischen 8 und 9 Uhr Abends erfolgt, verbeten werden. Die hohen Herrschaften besteigen nach dem Verlassen des Zuges sofort die bereitstehenden Equipagen und fahren nach dem Schlosse. Alle Vereine, welche zu Ehren der Ankunft des Prinzen Aufstellung nehmen wollen, erhalten ihren Platz auf der Straße zwischen dem Bahnhofe und dem Parke. Letzterer wird in der Nähe des Schlosses gesperrt und es bleibt dieser Theil auch während der Dauer des Aufenthaltes dem Publikum verschlossen. Das Gefolge der prinzlichen Herrschaften wird einschließlich der Dienerschaft gegen 20 Personen zählen. Dem Vernehmen nach dürfte sich u. A. in demselben befinden, der Hofmarschall des Prinzen Heinrich, Capitän zur See Freiherr v. Seckendorff, Kammerherr Graf Hahn, der Stabsarzt Dr. Turna, der persönliche Adjutant des Prinzen, Capitän-Lieutenant von Usedom ꝛc. Im Schloßgarten und im Innern des Schlosses sind unterdeß zahlreiche Gärtner und Professionisten täglich bis spät in die Nacht hinein beschäftigt, das Heim des jungen Paares so angenehm als möglich zu gestalten. Herr Hofgärtner Teichler, welcher in Folge der kalten Nächte, die für den 10., 11. und 12. d. M. unserem Thale noch in Aussicht standen, das Anpflanzen der Blumen noch verzögern mußte, sind seitens des hiesigen Jägerbataillons 5 gelernte Gärtner zur Aushilfe überlassen worden. Im Innern arbeitet Herr Tapezier Adolph von hier mit mehreren Gehilfen, um eine Anzahl Zimmer mit Tapetenstoffen zu überziehen, veraltete Möbel umzupolstern ꝛc. Die Klempnerarbeiten liefern die Herren Klempnermeister Liebig und Gran und die Gelbgießerarbeiten Herr Draber aus Hirschberg. Für den 21sten werden 15 edle Pferde (10 Wagenpferde und 5 Reitpferde) aus dem kaiserlichen Marstalle in Erdmannsdorf erwartet, die in den darauffolgenden Tagen eingefahren werden sollen. Am Mittwoch wurde auf dem Schloßthurme eine neue eiserne Flaggenstange aufgestellt, die vom Hofmarschallamte zu diesem Zwecke angekommen war. Als Beamter des letzteren fungirt z. Z. in Erdmannsdorf der Haushofmeister des Prinzen, Herr Karrasch.

≅ **Das erste diesjährige Frühjahrs-Rennen des Schlesischen Herren-Reiter-Vereins** findet, wie bereits mitgetheilt, Dinstag, 22. Mai, Nachmittags um 3 Uhr, auf der Rennbahn bei Scheitnig statt. Da sehr zahlreiche Nennungen eingegangen sind, im Ganzen 33, so dürften die einzelnen Concurrenzen voraussichtlich recht gut besetzte Felder aufzuweisen haben. Zum Versuchsrennen, welches über 1200 Meter freie Bahn geritten wird, sind 7 Unterschriften, zum Hürdenrennen ebenfalls 7 Unterschriften, zur Verkaufs-Steeple-Chase und zum Rennen „um den silbernen Schild" 8 Unterschriften vollzogen worden. Vor dem Bauernrennen dürfen die Pferde erst am Pfosten genannt werden.

—d. **Riesengebirgsverein, Zweigverein Breslau.** In der letzten Monatsversammlung gedachte der Vorsitzende zunächst in warmen Worten des verstorbenen Vorstandsmitgliedes, Kaufmann Halbach. Hierauf wurden die Vertreter bei der Hauptversammlung, die für den 22. d. M. nach Landeshut einberufen ist, festgestellt; die Section wird zum ersten Male bei einer Hauptversammlung in vollständiger Vertretung (nämlich mit 19 Vertretern) erscheinen. Erst in vorgerückter Stunde begann auf allgemeinen Wunsch Lieutenant Lüke seinen angekündigten Vortrag „über die Bäume der Bergwälder des Riesengebirges", der, in Inhalt und Form gleich anziehend, am Schluß beherzigenswerthe Wünsche eines Vertreters des Forstfaches an die Gebirgsbesucher wie an die Mitglieder des Riesengebirgsvereins richtete, die ersteren zur Schonung und Rücksicht ermahnend, die letzteren theils zu selbstständigen, theils zu Baumpflanzungen im Hochgebirge auffordernd, welche anzulegende Wege begleiten. Für letztere würde sich neben der Arve hauptsächlich der Bergahorn empfehlen. — Der bisherige Leiter des Auskunftsbureaus verläßt Breslau. Ein Ersatz für diese bewährte Kraft ist leider noch nicht gefunden. Für den Sommer wird auf allgemeinen Wunsch ein Sectionsausflug beschlossen und der Vorstand mit den Einleitungen dazu betraut.

ββ **Außerordentliche Kassenrevision.** Heute wurde die Kasse des städtischen Ufer-Zoll-Amtes am Marienauer Thore durch den Decernenten Stadtrath Kopisch einer außerordentlichen Revision unterzogen.

* **Verband deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig.** Der Kreisverein Breslau hat zu Pfingsten die anderen 16 Kreisvereine Schlesiens zu einer Versammlung nach Breslau eingeladen, um mit den Delegirten derselben eine zweckmäßige Agitation in Schlesien zur größeren Ausbreitung des Verbandes zu besprechen und sonstige Erfahrungen auszutauschen. — Der Secretär des Verbandes, Herr Bernhard aus Leipzig, wird an dieser Versammlung theilnehmen. — Der Verband zählt z. Z. über 15 500 Mitglieder und ist in 150 Kreisvereinen über ganz Deutschland verbreitet. (Siehe Inserat.)

∺ **Turnfahrt.** Die Mitglieder des dritten Breslauer Turnvereins veranstalten zu Pfingsten eine Turnfahrt. Die Turngenossen fahren am ersten Feiertage früh 5 Uhr 30 Min. nach Freiburg und gehen von dort durch den Zeiskengrund und Zeiskenschloß über Adelsbach, den Sattelwald, Liebersdorf und Gottesberg nach Waldenburg oder Dittersbach, woselbst Nachtquartier genommen wird. Am zweiten Feiertage geht der Marsch über Ruine Neuhaus, Jägerbänke, Reimsbachthal, Hornschloß, langen Berg, Dreiwasserthal und Freudengrund nach Görbersdorf, woselbst im „Deutschen Kaiser" das Mittagsessen eingenommen wird. Diejenigen Theilnehmer, welche nur zwei Tage bleiben, gehen von Görbersdorf nach Friedland und fahren von dort nach Breslau, während die Anderen von Görbersdorf nach Wiesau in Böhmen gehen und dort Nachtquartier nehmen. Am dritten Feiertage werden Halbstadt, Dittersbach, Hutberg und Maria Stern besucht. Vom Stern erfolgt der Abstieg über Amerika nach Braunau und von dort die Rückfahrt mit der Eisenbahn nach Breslau.

* **Gutsverkauf.** Die „Pos. Ztg." erfährt, daß das Gut Bialoblot bei Barcin (Kr. Schubin), welches 1000 Morgen Flächeninhalt hat, und bisher Herrn Kienitz gehörte, in der Subhastation für 155 200 M. von Herrn Köbel aus Ostpreußen erstanden worden ist.

* **Dampfwalzarbeiten.** Nach Pfingsten beginnen auf der Breslau-Oberschlesischen und Breslau-Rawitscher Provinzial-Chaussee Dampfwalzarbeiten.

** **Raubmord.** In dem Hinterhause von Sonnenstraße Nr. 35 wohnt in einem Parterrestübchen die Milchhändlerin unverehelichte Juliane Ilgner. Wenigen Personen nur war es bekannt, daß die sparsame alte Frau nicht unbedeutende Ersparnisse hatte. Heute Vormittag 11 Uhr hörten einige Kinder, welche auf dem Hofe des Grundstücks spielten, ein kurzes Geschrei, welches aus der Ilgner'schen Stube drang. Bald darauf sprach sich diese Wahrnehmung im Hause herum und veranlaßte einige Hausbewohner, nach der ꝛc. Ilgner zu sehen. Man fand die Thür verschlossen. Innen war alles ruhig. Es wurde zur Polizei geschickt. Um 12 Uhr erschien der Revier-Polizei-Commissarius Hein, welcher die Thür durch einen Schlosser öffnen ließ. Den Eintretenden bot sich ein grausiges Bild. Aus tiefen, schweren Halswunden blutend, lag die Ilgner auf dem Boden. Der herbeigerufene Arzt Dr. Cramer konnte nur noch den durch Verblutung eingetretenen Tod der Verletzten constatiren. Aus dem Umstande, daß das Mobiliar des Zimmers durchwühlt, Wäsche und Kleidungsstücke umhergeworfen waren, wurde auf einen Raubmord geschlossen. Die sofort angestellten Recherchen führten zur baldigen Entdeckung des frechen Räubers und Mörders. Etwa um 10½ Uhr Vormittags hatte ein Hausbewohner einen Mann in der Uniform eines Gefängniß-Aufsehers über den Hof gehen sehen. Um dieselbe Zeit erkundigte sich ein Gefängniß-Aufseher in Uniform bei einer ebenfalls im Hinterhause parterre wohnenden Wittwe nach der Wohnung der p. Ilgner. Als ihm dieselbe gezeigt wurde, klopfte er an trat ein, machte die Thür hinter sich zu und ward erst etwa um ¾12 Uhr wieder gesehen, als er in unsauberer, mit Bettfedern bestaubter Uniform das Haus verließ. Um 2 Uhr Nachmittags war der unbekannte uniformirte Mörder in der Person des Hilfs-Arbeitshaus-Aufsehers Paul Richter entdeckt und festgenommen. Der freche Patron hatte sich kurz nach der That zu Hause umgekleidet, war in die Stadt spazieren gegangen und wohnte sogar noch etwa ½ Stunde lang

---

und befürwortet zur Ergänzung der hier sich offenbarenden Lücken der Gesetzgebung und zur Vermeidung von Collisionen zwischen Völkerrecht und Strafproceßrecht die Aufstellung einer neuen Rechtsnorm, daß alle von Ausländern im Ausland begangenen Strafthaten nur mit Ermächtigung des auswärtigen Amts für verfolgbar erklärt würden, und diese Ermächtigung in jedem Stadium des Verfahrens zurückgezogen werden könne. Auch der von der deutschen Reichsregierung ebenfalls in befriedigendster Weise geordnete Fall des von dem deutschen Grenzjäger Kaufmann erschossenen Treibers Brignon ist in mancher Beziehung bemerkenswerth. Holtzendorff erinnert mit Recht daran, daß unsere Gesetze über den Waffengebrauch der Jagd- und Forstbeamten, der Militärwachen u. s. w. vielfach aus einer Zeit herrühren, in welcher die persönliche Freiheit und das Leben etwa excedirender Menschen weniger geachtet wurden als heutzutage, vor allem aber auch die Schußwaffen nicht entfernt die heutige Tragfähigkeit und Treffsicherheit besaßen, weshalb eine Revision jener Bestimmungen dringend geboten sei. Ferner empfiehlt er für gewisse Grenzdistricte die Bildung von gemeinsamen Grenzschutzgerichten, oder wenigstens Untersuchungs-Commissionen, und erwartet von derartiger Förderung internationaler Rechtspflege, auf welche ohnehin der Zug der Zeit hindränge, zwar nicht die Abschaffung des Krieges und den Anbruch eines allgemeinen Völkerfriedens, aber doch erhebliche Vortheile für die zeitweilige Befestigung friedlicher Verhältnisse unter benachbarten Nationen. — — —

Was den novellistischen Theil der vorliegenden Monatshefte anlangt, so bringen dieselben einmal die Abschlüsse der im Anfange des Jahres begonnenen und in unserer vorigen Rundschau bereits erwähnten Erzählungen: „Um den Glanz des Ruhms" von Salvatore Farina, „Verfehltes Leben" von Hedwig Dohm in „Westermann's Monatsheften" und „Die Argonauten von North Liberty" von Bret Harte in der „Deutschen Rundschau". Wir können das Geständniß nicht zurückhalten, daß alle drei Erzählungen die Anfangs erregten und nach den früheren Schöpfungen ihrer Verfasser berechtigten Erwartungen nicht völlig erfüllen, und den Leser mit einem gewissen Gefühl des Unbefriedigtseins entlassen, dessen Ursachen zu erörtern, an dieser Stelle zu weit führen würde. Immerhin dürfen sie nach den, wenn auch nicht durchweg glücklich verwirklichten Intentionen ihrer Verfasser ein tieferes Interesse beanspruchen und stehen auf einem höheren Niveau als die übrigen lediglich der Unterhaltung dienenden Novellen, wie „Fremdes Blut" von Wilhelm Berger in der „Deutschen Rundschau", „Die rothe Tasche" von Carl Hecker, „Doctor Lomnitz" von M. Corvus in „Nord und Süd", „Margots Lüge" von Wilhelm Rullmann in „Unsere Zeit" u. a. m. Werthvoller erscheinen uns die zahlreichen biographischen Beiträge: dem Ende 1887 verstorbenen Begründer der „Psychophysik" Gustav Theodor Fechner widmet Moritz Brasch in „Westermann's Monatsheften" und Dr. Bernhard Münz in „Unsere Zeit" einen Nachruf. Ueber Arthur Schopenhauer, sein Leben und seine Lehre, verbreiten sich zur Feier seines hundertjährigen Geburtstages (22. Februar) Ludwig Noiré in „Nord und Süd" und Victor Kiy in „Unsere Zeit". Otto Brahm veröffentlicht in „Nord und Süd" ein weiteres Capitel seiner Schillerbiographie, welches einen höchst anschaulichen und interessanten Einblick in das Wesen der „Karlsschule" darbietet. Ernst Wechsler, ein jüngerer Journalist, welcher vorzugsweise den modernen Wiener und Berliner Litteraturgrößen ein kritisches Studium widmet, und uns schon früher mit einer guten Charakteristik der Frau v. Ebner Eschenbach begegnete, entwirft in „Westermann's Monatsheften" ein zusammenfassendes Bild von dem poetischen Schaffen Ernst v. Wildenbruch's. „Nord und Süd" bringt zwei Essays von Ludwig Pietsch über Franz von Lenbach und von Paul Marsop über Hans von Bülow. Der letztgenannte Aufsatz zeichnet sich vor allen anderen durch Gedankenfülle und einen originellen, geistreichen Stil aus; für alles, was er zu sagen hat, findet er einen selbstständigen Ausdruck, der das Wesen der Sache in überraschender Weise trifft. Nachdem er den geistigen Entwickelungsproceß Bülow's verfolgt, analysirt er im Einzelnen die großen Züge dieser außerordentlichen Persönlichkeit, eine nicht mühelose, aber dankbare Aufgabe. Es sei gestattet, einige Punkte kurz herauszuheben:

Der Clavierspieler Bülow ist kein Pianist. Deshalb greift man falsche Noten, wenn man ihn mit irgend einem solchen vergleicht. Er ist nur Musiker, nichts als Musiker. Er liebt das Clavier nicht sonderlich, er braucht es, er duldet es. Auf die Frage: Wer ist der größere Clavierspieler, Bülow oder Rubinstein? kann man nur antworten: Bülow ist der größere Musiker. Für Liszt war das Clavier, „was dem Araber sein Pferd" — bedauerlicher Weise ritt er oft durch die Wüste, besonders beim Componiren. Für Rubinstein ist es eine Favoritin, welche er heute mit Geschmeide überhäuft, mit orientalischem Confect überschüttet und morgen prügelt. Für Bülow ist sein Bechstein, je nach Laune und Stimmung, eine Kanzel, ein Katheder, eine Rednertribüne, ein Idealtheater in Arkadien.

Auf Bülow's Claviertechnik, die er sich trotz der von der Natur ihm in den Weg gelegten Hindernisse mit eiserner Energie erworben, stimmt Marsop einen Dithyrambus an, der in Folgendem gipfelt: So sehr Bülow vor Allem auf Klarheit des Spiels bedacht ist, so sehr er auf tadellose Reinheit der Linien hält, so wenig bedeutet ihm die Schärfe der Umrisse das allein Erzielenswerthe. Vielmehr ist Alles, was er bietet, von blühendem, quellendem Leben erfüllt. Niemand hat ein feineres Gefühl für den Mangel an Tonschönheit, sinnlichem Reiz und Modulationsfähigkeit, welche der Fluch des Claviers ist, wie er — und Niemand versteht es, wie er, diese Erbarmuth liebenswürdiger, mit mannigfacheren Mitteln zu verhüllen. Die scheinbar unerschöpfliche Verschiedenheit seiner Anschlagsnüancen, das rhythmische Blut, welches er in den Organismus des Tonstückes einströmen läßt und mit welchem er denselben bis in seine kleinsten Glieder durchdringt, endlich seine meister- und musterhafte Pedaltechnik sind die vorzüglichsten derselben. Er verfügt über die erlesensten Manieren der Tongebung: bald gebieterisch, bald schmeichelnd gewinnt er dem Instrumente Klänge ab, die den Hörer derart im Innersten ergreifen, als ob jenes ein lebendes Wesen wäre, das zu ihm spräche. Bülow hat, von seiner nimmer rastenden Klangphantasie geleitet, zwischen Legato, Portamento und Staccato eine Reihe der merkwürdigsten Anschlagsvarianten ausfindig gemacht; er spielt Frage-, Ausrufungszeichen und Gedankenstriche; er überflügelt die Natur des Claviertones und scheint ihm ein Zu- und Abnehmen abzugewinnen. Er denkt sich hier ein schwermüthiges Ineinander von Bratschen, Clarinetten und tiefen Horntönen, dort ein lustiges Oboengezwitscher mit Violinen abwechselnd, — und man glaubt nimmermehr, daß es Claviersaiten sind, denen solch leuchtende, ja brennende Tonfarben abgewonnen werden. Mit geschmeidigen Pedalkünsten weiß er auf seiner musikalischen Scene die wunderbarsten Beleuchtungswirkungen hervorzurufen. Ein leiser Druck, — und über Alles ergießt sich eine Fluth grellen und blendenden Sonnenlichts; ein anderer, — eine Wolke zieht über die Landschaft und vor den schweren, dunklen Schatten fliehen Frohsinn und Glück bang davon.

Mit derselben fast dichterischen Begeisterung zeichnet Marsop Bülow als Orchesterdirigenten, zieht er zuletzt die Summe seines gesammten Wesens, in dessen Tiefe er wie kein Anderer mit scharfer Beobachtung und liebevoller Empfindung eingedrungen zu sein scheint, und lehrt uns so seinen Helden verstehen und verehren. **H. P.**

Stadt-Theater.

Gastspiel des A. Bernhardt'schen Ensembles.

„Die Frau ohne Geist".

Die schonend abwartende Haltung, die wir nach der ersten Vorstellung des Bernhardt'schen Ensembles in der Hoffnung eingenommen, es werde sich der nächsten Vorstellung Günstigeres nachsagen lassen, müssen wir leider aufgeben. Was wir von den Gästen am Donnerstag Abend sahen, hielt sich soweit unter dem Niveau des bei uns Herkömmlichen, daß wir dem Ensemble die Berechtigung, auf der Bühne des Stadttheaters zu spielen, nicht mehr zugestehen können.

Glaubt man wirklich, man dürfe uns mit den Darbietungen eines Ensembles abspeisen, in welchem Kräfte zu ersten Rollen herangezogen werden, die wir am Stadt-Theater kaum als Hintergrundfiguren uns gefallen lassen würden? Oder meint die Leiterin des Unternehmens, man sei in Breslau naiv genug, Vorstellungen für etwas Schönes zu halten, wo weder von einem glatten, flotten Zusammenspiel, noch auch nur von einem ordentlichen Einstudiren die Rede ist; wo es fortgesetzt aufdringlich aus dem Souffleurkasten herausschallt und es dennoch möglich ist, daß einem Schauspieler häßliche grammatische Fehler passiren, daß das Spiel peinliche Stockungen erfährt und was dergleichen kleine Unannehmlichkeiten mehr sind? Was will es demgegenüber besagen, daß zwei, höchstens drei Mitwirkende erträglich sind, wie dies mit der Darstellerin der Titelrolle (Stefana) Fräul. Masson und dem Belletristen Richard Werner (Herr Ottbert) der Fall war. Auch Herrn Will, eins der bewährtesten Mitglieder unseres Stadttheaters, müssen wir von dem allgemeinen Tadel ausnehmen. Daß er uns infolge seiner trefflichen Darstellung des Rentiers Kopsch den Abstand, der die Mehrheit der um ihn herum thätigen Kräfte von ihm trennte, nur noch schmerzlicher fühlen ließ, mußten wir mit in den Kauf nehmen. Herr Will hat sich wohl nur aus Gutmüthigkeit dazu verleiten lassen, in dieser Umgebung sich blicken zu lassen. Die unbefriedigenden Leistungen der Uebrigen der Reihe nach zu zergliedern, möge uns erlassen bleiben. Es scheint uns menschlicher, zu sagen: Der Rest ist Schweigen. **K. V.**

einer der Strafverhandlungen im Gerichtsgebäude bei. Demnächst begab er sich auf den Ring, die Reuschestraße hinab und wurde auf dem Nicolaiplatze verhaftet. In seinem Besitze wurden einzelne Gegenstände gefunden, welche als Eigenthum der Ilgner recognoscirt sind. — Richter ist 30 Jahre alt und verheirathet. Er war seit 14 Tagen stellenlos, leugnete Anfangs aber die That. Als er kurz nach seiner Verhaftung durch den Criminal-Commissarius Stein vernommen werden sollte, wurde er am Fenstergitter seiner Zelle hängend vorgefunden. Er hatte sich an seinen Hosenträgern erhängt. Sofort abgeschnitten, wurden durch Herrn Stein und einen Gefangenen-Aufseher Wiederbelebungsversuche an ihm angestellt, welche von Erfolg begleitet waren. Der herbeigerufene Dr. Ernst setzte die Versuche fort und brachte ihn außer Lebensgefahr. Richter wurde bald darauf mittelst Tragebett nach der Königl. Gefangenen-Anstalt transportirt. Wie man hört, ist er der That geständig.

Ueber dasselbe Ereigniß geht uns noch von anderer Seite folgender Bericht zu:

B. **Raubmord in der Sonnenstraße.** Die Bewohner der Sonnenstraße und deren Umgebung wurden heut Mittag durch die Kunde von einem in jener Gegend verübten Morde in große Aufregung versetzt; gruppenweis standen sie zusammen und besprachen zumeist mit den durch die geschwätzige Fama verbreiteten Zusätzen den Vorfall.

Nach genauen Erkundigungen bin ich in der Lage, zu den bereits bekannten Thatsachen noch Folgendes hinzuzufügen. In dem mit drei Hauseingängen versehenen Grundstück Nr. 35 und 36 liegen außer einem Seitenhause zwei Hinterhäuser. In einem der letzteren wohnte zu ebener Erde in einem kleinen Stübchen seit Jahren die 64jährige zu Bohrau, Kreis Strehlen, geborene unverehelichte Arbeiterin Julie Ilgner. Dieselbe war seit Jahren Almosenempfängerin der städtischen Armen-Direction. Vor einigen Monaten wurde sie in Folge eines Schlaganfalls ins Allerheiligenhospital aufgenommen. Vor einigen Wochen erst verließ sie dasselbe. Die alte Frau war in jenem Viertel, zumal bei den jüngeren Bewohnern desselben, allgemein beliebt und unter dem Namen die „alte Jule" bekannt.

Heute Vormittag beabsichtigte, sie ihre kleine Stube für das Pfingstfest zu waschen, sie lief daher geschäftig — barfuß und bei der Schwüle nur mit den nothwendigsten Sachen bekleidet — hin und her. Da wurde sie in ihrer Arbeit durch den Besuch eines Beamten in der Uniform eines Gefangenen-Aufsehers gestört. Der Beamte verweilte wohl ca. $\frac{3}{4}$ Stunden in der Wohnstube der Ilgner. Während dieser Zeit tummelte sich eine Anzahl Kinder auf dem an der Vorderseite des Hauses gelegenen kleinen Winkel des Hofes. Sie drangen auch aus Neugierde in den Hausflur und horchten an der Stubenthür der Ilgner. Erst hörten sie lautes Sprechen der beiden Personen, dann aber starkes Geräusch und gleich darauf Hilferufe der ihnen wohlbekannten Stimme der Alten. In voller Angst rannten sie nach dem großen Hofraum und riefen hier dem in seiner Werkstatt eifrig beschäftigten Lackirer Gottschalk zu: „Der Unteroffizier hat die Jule mit dem Säbel erstochen", und zwei 4- und 6jährige Mädchen setzten hinzu: „Der Unteroffizier hat ihr die Augen ausgestochen, er hat gesagt, er will Geld haben."

Da Gottschalk das für eitles Geschwätz hielt, eilten die Kleinen nach dem Vorderhause und erzählten dort dieselbe Schauergeschichte. Zu dieser Zeit trat der angebliche Unteroffizier aus dem Hinterhause und ging schnellen Schrittes über den Hof der Straße zu. Er hielt einen Schlüssel in der rechten Hand, die Linke ruhte auf dem Gefäß seines Füsiliersäbels. Die Kinder liefen dem Manne schreiend nach der Siebenhufener- und Holteistraße nach. Dort verließen sie ihn, da Niemand ihren immerhin schichternen Rufen Beachtung schenkten wollte.

Unterdessen hatten die Nachbarsleute und zwar zuerst die Haushälterin Plitzner, die Stube der Ilgner zu öffnen versucht. Da ihnen dies nicht gelang, schlug man einen Fensterflügel ein und sah die Ilgner blutüberströmt in der Nähe des Fensters in halbliegender Stellung. Der in der Nähe wohnende Arzt Dr. Cramer und Revier-Commissarius Hein wurden herbeigerufen. Nachdem die Thür geöffnet worden war, wurde constatirt, daß die Ilgner ermordet war. An beiden Seiten des Halses der Todten fand sich je ein tiefer Messerstich, ähnliche Wunden zeigten sich in der Brust in der Nähe des Herzens.

Aus den Berichten der Nachbarsleute ging hervor, daß die Ilgner nicht ganz unvermögend gewesen sei, sie soll auf ein Sparkassenbuch in der Breslauer Wechslerbank 3000 Mark eingezahlt haben. Im Laufe des Nachmittags wurde nun von Seiten der Polizei in der Stadt und besonders auf den Bahnhöfen nach dem Gefangenwärter gefahndet.

Der erste, welcher des von den Hausbewohnern ungefähr beschriebenen Verbrechers ansichtig wurde, war der in der Ohlauerstraße postirte Schutzmann Seidel, welcher einen Beamten des Arbeitshauses fragte, ob er nicht in der Sonnenstraße gewesen sei. Er erhielt die kecke Antwort: „Ich denke garnicht daran, ich habe soeben bei Herz und Ehrlich für das Arbeitshaus Eisenwaaren bestellt."

Seidel, der seiner Sache nicht ganz sicher war, ließ den Arbeitshaus-Aufseher ungehindert weitergehen, erkundigte sich aber sofort bei Herz und Ehrlich nach der fraglichen Bestellung und erfuhr, daß kein Gefangenaufseher dagewesen sei. Wenige Minuten später hielt der in der Reuschestraße auf Posten stehende Schutzmann Zieske einen Gefangenaufseher als des Mordes verdächtig an. Obgleich derselbe wieder eine passende Ausrede zur Hand hatte, verhaftete ihn Zieske vorläufig und begab sich mit ihm an den Ort der That. Mit der unschuldigsten Miene folgte ihm der Aufseher, der sich Richter nannte, und beide trafen gegen 2 Uhr Mittags dort ein.

Mit den Worten: „Nun, da wollen wir einmal sehen, was hier eigentlich los ist", ging der Gefangene mit nach dem Hinterhause. Sofort erkannten ihn einige der zahlreich versammelten Bewohner des Hauses wieder. Kleine Warzen an der linken Seite des Halses wurden zu Verräthern, denn eine Bewohnerin des Hauses hatte vor Richter's Ankunft mitgetheilt, daß ihr die Warzen an dem Eindringlinge aufgefallen waren. Richter leugnete frech, aber Frau M. faßte ihn resolut am Kopfe und zeigte den Polizeibeamten die von ihr bemerkten Hautauswüchse. Trotz seines Leugnens wurde Richter nach dem Polizeigefängniß überführt.

Im Laufe des Nachmittags fand auf Grund der völlig überzeugenden Beweismomente seine Ueberführung nach den Untersuchungsräumen des königl. Amtsgerichtsgebäudes statt.

Zwischen der Ermordeten und dem Mörder scheint ein Kampf stattgefunden zu haben. Ob von den Habseligkeiten der Ilgner etwas fehlte, konnte augenblicklich nicht festgestellt werden. Bei dem Verbrecher selbst entdeckte man eine Geldbörse und zwei Portemonnaies, von welchen das eine von der Haushälterin sofort als das Eigenthum der Ermordeten erkannt wurde. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Leichnam auf einen Handkastenwagen geladen und nach dem am Barmherzigen Brüderkloster befindlichen gerichtlichen Sectionslocale gebracht. Die Vernehmungen an Ort und Stelle nahmen die Zeit bis gegen 9 Uhr in Anspruch.

Betreffs der Ermordung vernehmen wir, daß dieselbe keinesfalls mit dem Säbel, sondern anscheinend mittelst eines scharfen Taschenmessers ausgeführt worden ist. Der Verhaftete, Richter, ist 25 Jahr alt und stammt aus Militsch. Derselbe ist verheirathet; sein Vater, ein armer Haushälter, der unter seinen Kindern auch drei taubstumme Söhne hat, wohnte vor etwa 9 Jahren Sonnenstraße Nr. 35, zu derselben Zeit, als die Ilgner dort einzog. Die Ermordete ist vor einiger Zeit wegen wissentlichen Meineids zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden, weil sie den Offenbarungseid geleistet hatte, trotzdem sie nicht ohne Vermögen war.

+ **Lebensrettung.** Der 7 Jahre alte Knabe Gustav Laschinsky, Sohn eines Müllergesellen, stürzte am 17. c., Nachmittags 4 Uhr, am Bollwerk vom Gneisenauplatze aus in den Oderstrom. Der Arbeiter Carl Nowak, Schulgasse Nr. 8, sprang dem Ertrinkenden nach und brachte denselben glücklich und unversehrt ans Ufer.

+ **Unglücksfall.** Der Malerarbeiter Josef Fulde stürzte am 17. c., Nachmittags, aus der 2. Etage vom Baugerüst eines Hauses der Albrechtsstraße Nr. 31 auf das Granittrottoir herab und zog sich bedeutende Contusionen am Kopf und am rechten Beine zu.

+ **Selbstmord.** Am 17. d. Mts. wurde an der Alten Oder im sogenannten Haue bei Scheitnig ein 44 Jahr alter Mann an einem Strauche erhängt vorgefunden; in dem Entseelten wurde der Fischer Robert F. von der Ufergasse recognoscirt. Der Leichnam wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude gebracht. Schwermuth ist das Motiv zu dieser traurigen That gewesen.

⊠ **Sagan,** 17. Mai. [Vom Tage.] Der Magistrat hat den Oberförster Herrn Christ zu Hermsdorf (städtisch) gestern einstimmig zum städtischen Oberförster gewählt. — Gestern Nachmittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Oberrangirer Schätzke aus Schönthal von der Rangirmaschine überfahren und verstarb bald darauf. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder.

• **Liegnitz,** 17. Mai. [Waldbrand.] Heute Mittag gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr gelangte die Meldung hierher, daß im städtischen Forste ein Waldbrand entstanden sei. Die Mannschaften der städtischen und der freiwilligen Feuerwehr rückten sofort nach Hummel ab, um sich an den Löscharbeiten zu betheiligen. Wie der „Anz." mittheilt, stellte sich nun heraus, daß nicht der Stadtforst, sondern der an diesen angrenzende, zum Dominium Briese des Grafen Rothkirch gehörende Forst brannte. Obgleich aus allen Nachbarorten Hilfsmannschaften herbeieilten, und man dem Feuer mit großer Anstrengung entgegentrat, so griff das Feuer immer mehr um sich. Es ist jetzt noch nicht abzusehen, welcher Schaden entstanden ist.

t. **Kreuzburg,** 17. Mai. [Bahnumbau.] Da nunmehr die Eisenbahn-Direction sich im Enteignungsverfahren mit den Adjacenten geeinigt hat, wird mit dem Umbau des hiesigen Bahnhofs bereits begonnen. Außer den Erdarbeiten wurde zunächst der Umbau des Gütermagazins auf dem Posen-Kreuzburger Bahnhofe in Angriff genommen, da dorthin der Güterboden und die Güter-Expedition verlegt werden.

a. **Ratibor,** 18. Mai. [Kesselexplosion.] Am 17. d. Mts., Vormittag 10 Uhr, explodirte auf der dem Geh. Commerzienrath Doms gehörigen Annengrube zu Pschow ein Dampfkessel. Der Kessel riß in drei Theile. Das Dach des Kesselhauses wurde infolge der Explosion in die Höhe geschleudert und das die übrigen Kessel umgebende Mauerwerk beschädigt. Der Kesselwärter wurde zum größten Theil verbrüht. Der explodirte Kessel war 3 Tage vorher der Reinigung wegen außer Betrieb gesetzt und erst am 17. Mai c. wieder in Gebrauch genommen worden. Hierbei hatte der Kesselwärter verabsäumt, das den betreffenden Kessel mit den übrigen Kesseln verbindende Rohr zu öffnen und dadurch soll die Explosion herbeigeführt worden sein.

ɔ **Laurahütte,** 17. Mai. [Feierlichkeit.] Die Arbeiter der hiesigen Theresia-Zinkhütte begingen gestern das Fest des heiligen Florian (ihres Schutzpatrons) durch gemeinsamen Kirchgang mit Musik. Nach der Rückkehr vom Gottesdienst wurden die Arbeiter bewirthet.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Vom Kaiser.

* **Berlin,** 18. Mai. Der Kaiser war schon heute Morgen nach 10 Uhr im Garten und fuhr auf der im Schatten gelegenen Seite der Rückfront des Schlosses auf und nieder. Er war in Civilkleidung und trug einen Panamahut. Der kleine Wagen wurde von einem neuen Pony gezogen, da das Erstangespannte sich als etwas wild und ungeberdig erwiesen hat. Das Pony wurde von zwei Lakaien geführt, rechts ging am Wagen der Generaladjutant von Winterfeld, der während der Fahrt dem Kaiser Vortrag hielt, links schritt ein Leibjäger, der mit einem Palmenfächer dem hohen Patienten die Mücken abwehrte. Etwas weiter zurück folgte Sir Morell Mackenzie. An der rechten Seite hinter dem Wagen gingen die Kaiserin und die Prinzessinnen, zu denen sich die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen gesellt hatte. Gegen 1 Uhr machte der Kaiser, von der Kaiserin begleitet, am Stocke einen Gang durch die unteren nach dem Garten zu gelegenen Gemächer des Schlosses. Nach einer Weile trat er, unterstützt von der Kaiserin, wieder hinaus in den Garten, promenirte wieder eine Weile und nahm dann in dem Zelte Aufenthalt. Auf das Befinden des Kaisers übt der Einfluß der frischen Luft und der fieberfreie Zustand einen nicht mehr zu verkennenden Einfluß aus. Das Aussehen ist frischer und der Appetit steigt, ohne künstlicher Anregung zu bedürfen. Die steigende Herrschaft über die Muskeln zeigt sich sowohl in der Kraft der Bewegungen, wie namentlich auch in der festen sicheren Handschrift. Auch der Schlaf ist meistens tief und stärkend und erfährt nur Störungen durch die noch immer vorhandenen, wenn auch geringen Absonderungen. Die Uebersiedelung des Kaisers nach Potsdam ist, wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, zu Anfang Juni in Aussicht genommen. Dieselbe soll nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, im Wagen, sondern (wie wir bereits mitgetheilt — D. Red.) auf einem Dampfer stattfinden, der unmittelbar hinter dem Charlottenburger Schloß anlegen kann. Der Kaiser wird alsdann die Fahrt in dem Stuhl zurücklegen, in welchem er sich jetzt tragen läßt und der dem Körper jede Bequemlichkeit der Lage gestattet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. Mai, 3 Uhr 55 Min. Der Kaiser verweilte bis $12\frac{1}{2}$ Uhr im Schloßpark, arbeitete dort mit General Winterfeld, empfing die Besuche der Erbprinzessin von Meiningen, der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg und des Fürsten Reuß. Mittwoch trifft die Großherzogin von Baden ein, um der Vermählung des Prinzen Heinrich beizuwohnen.

Berlin, 18. Mai, 6 Uhr 40 Min. Der Kaiser nahm von $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{4}$ Uhr den Vortrag des Ministers Dr. von Lucius entgegen, empfing den Fürsten Puttbus, der über eine halbe Stunde bei ihm verweilte, und besuchte die sogenannte goldene Galerie, wo Vorbereitungen zur Hochzeit des Prinzen Heinrich getroffen werden.

Berlin, 18. Mai. 9 Uhr 5 Min. Abends. Der Kaiser hatte einen recht guten Tag und brachte die Nachmittagsstunden von 5 bis $7\frac{1}{2}$ Uhr abermals im Schloßpark zu, wo er theils spazieren fuhr, theils im Zelte verweilte. Der Abendbesuch der Aerzte fand gleichfalls im Zelte statt. Der Kaiser versuchte, als er den Park verließ, die Treppe zum Schloß hinaufzusteigen, was auch gelang, indem der Kaiser sich auf das Treppengeländer stützte.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 18. Mai. Das Abgeordnetenhaus wird, wie heut in Kreisen der noch hier anwesenden Mitglieder die Meinung geht, schwerlich mit einer Sitzung zu Ende kommen. Ueber das Schicksal des Volksschullasten-Gesetzes sind die Meinungen getheilt. Es wird keineswegs für unmöglich gehalten, daß sich eine Majorität für dieses Gesetz nach den vorgestrigen Beschlüssen des Herrenhauses findet. Das Wildschadengesetz wird als begraben bezeichnet.

* **Berlin,** 18. Mai. Aus Paris wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Eine von der Regierung veranlaßte Untersuchung ergab (was wir schon gestern im Umriß angaben — D. Red.), daß der an der französischen Grenze zurückgewiesene Deutsche ein gewisser Littauer ist, der in Avricourt auf Befragen erklärte, er sei Hausirer und wolle zum Jahrmarkte nach Châlons. Einen festen Wohnort habe er nicht, ebenso wenig Papiere. Darauf wurde ihm der Zulaß verweigert, weil man ohne Erlaubniß des Präfecten auf Jahrmärkten kein Hausirergewerbe üben dürfe. Auf höhere Anordnung wurde Littauer jedoch später zugelassen, da die bestehende Verordnung sich blos auf die Ausübung des Gewerbes fahrender Leute, nicht aber auf deren einfachen Eintritt in Frankreich bezieht.

* **Berlin,** 18. Mai. Entgegen anderen Nachrichten, welche die Stellung des russischen Finanzministers Wyschnegradski als unerschüttert bezeichnen, wird der Kreuz-Ztg. aus Peterburg mitgetheilt, daß bereits Unterhandlungen wegen Uebernahme dieses Postens mit Abasa stattfinden, welcher dem Zaren ein neues Finanzsystem vorgelegt haben soll, das sich in allen Stücken gegen das von Wyschnegradski befolgte erklärt. Wyschnegradski würde in dem Falle eines Wechsels in der Finanzleitung einen anderen Regierungsposten einnehmen.

* **Berlin,** 18. Mai. Gerichtsassessor Kolbenach in Breslau ist zum Staatsanwalt bei dem Landgericht daselbst ernannt, die Rechtsanwälte und Notare Korpulus, Bellier de Launay, Dr. Bernhard in Breslau, Gebhard in Glogau, Töpfer in Oels, Brzosa in Katscher, Pollett in Kanth haben den Charakter als Justizrath erhalten. Dem ersten Gerichtsschreiber Dembeck in Danzig und dem Gerichtsschreiber Gottwald aus Beuthen OS., jetzt in Gleiwitz, ist der Charakter als Kanzleirath verliehen worden.

π **Posen,** 18. Mai. Die Bergwerks-Actiengesellschaft unter dem Titel „Gwarectwo Gustav v. Kramsta" erhielt das Recht, in den Grenzen Rußlands thätig zu sein und zwar unter jenen Bedingungen, welchen für gewöhnlich ausländische Actien-Gesellschaften unterliegen. Diese Thatsache ist für den Proceß um die Güter Zagórze von größter Wichtigkeit. Als letzter Eigenthümer v. Zagórze war das „Gwarectwo" (Bergwerksgesellschaft) bezeichnet. Da aber der Gesellschaft die Bestätigung der Regierung fehlte, erkannte das Petrikauer Gericht, daß das „Gwarectwo" nicht als dritter Käufer anerkannt werden könne. Die am 27. April (9. Mai) erhaltene Sanction ändert natürlich die Sachlage. Hiernach muß der Proceß Siemieński-Kramsta zu Gunsten der Kramsta'schen Erben entschieden werden.

✝ **Frankfurt a. M.,** 18. Mai. Die „Frkft. Ztg." erfährt aus London: Es schweben Verhandlungen, um eine der egyptischen Tributanleihen dem deutschen Markte zuzuführen. Dasselbe Blatt meldet aus Bukarest: Die bisherige Parlaments-Majorität beschloß angesichts ihres sinkenden Einflusses, sich von den bevorstehenden Communal-Neuwahlen fernzuhalten.

!! **Wien,** 18. Mai. Das „Wiener Fremdenblatt" meldet aus Berlin: Gegenüber den Zweifeln an der Richtigkeit der Meldung von bevorstehenden Maßregeln gegen die Einfuhr von russischem Getreide wird versichert, daß nicht nur diese Maßregeln, sondern auch andere Maßregeln zollpolitischer und finanzieller Natur gegen Rußland vorbereitet und demnächst zur Veröffentlichung gelangen werden.

* **Petrikau,** 18. Mai. Im Sinne des Ministerial-Rescripts vom 10. Septbr. (alten Stils) 1886 sandte der Gouverneur von Petrikau unterm 4. Mai 1888 ein Rundschreiben an die Kreishauptleute und Polizeimeister des Inhalts, das alle in Petrikau wohnhaften ausländischen Israeliten sich schriftlich verpflichten müssen, binnen 4 Wochen Rußland zu verlassen. Außerdem soll den Brotgebern und Hauswirthen, in deren Häusern solche Israeliten sich befinden, jener Erlaß bekannt gemacht werden. Ein Behalten der Juden über die festgesetzte Frist hinaus wird nach vorangegangener Verwarnung bestraft. Es betrifft diese Verfügung eine Reihe preußischer und österreichischer Juden.

* **Sofia,** 18. Mai. Das Verbleiben Stambulows in Tirnowa, während der Fürst heute in Sofia eintraf, soll auch auf Differenzen mit dem Minister Natschewitsch beruhen. — Die Cassation Popows findet Montag statt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." läßt dem Aufrufe des Herzogs von Ratibor und Genossen zum Anschluß an die Spiritusbank eine von dem Actionscomité für die Spiritusbank an die Interessenten gerichtete Darlegung folgen, welche das Zustandekommen der Bank nunmehr als wahrscheinlich bezeichnet. Bezüglich der erhofften höheren Preisbildung für Exportspiritus hebt dieselbe hervor, daß die Exportinteressen zu einem Cartellverhältniß mit den benachbarten Staaten und einer Vereinbarung des Weltmarktpreises führen würden, und eine solche Vereinbarung bereits heute eine reale Unterlage gewinne. Die Interessenten werden, da nur eine geringe Anstrengung noch von dem sicheren Erfolge trenne, aufgefordert, für schleunige Beibringung der noch rückständigen Beitrittserklärungen zu wirken.

Berlin, 18. Mai. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz vom 11. Mai 1888, betreffend die Herstellung neuer Staatsbahnlinien ꝛc.

Rom, 18. Mai. Die Untersuchung über den Unfall im Fort Tiburtin ergab, daß der Oberst Benedicti die Unvorsichtigkeit begangen hat, in Gegenwart des Kronprinzen solche Experimente, welche noch nicht approbirt worden waren, vorzunehmen. Der Kriegsminister unterbreitete dem Könige ein Decret, dem zufolge Benedicti zur Disposition gestellt werden sollte. Der König unterzeichnete jedoch das Decret, in Anbetracht der langen ausgezeichneten Dienstleistung des Obersten, nicht.

Kopenhagen, 18. Mai. Der König hob in der Rede, mit welcher er die Ansprache des Ausstellungs-Präsidenten erwiderte, hervor: Der Anschluß, nicht nur Skandinaviens, sondern auch der mächtigsten Staaten Europas stärke die besten Hoffnungen auf einen guten Erfolg der Ausstellung für das Vaterland.

Kopenhagen, 18. Mai. Die Ausstellung für Industrie und Landwirthschaft wurde in Gegenwart der Mitglieder der königlichen Familie eröffnet. Der Präsident der Ausstellung, Frys Figsenborg, hielt die Festrede, worin er hervorhob, daß die gegenwärtige Ausstellung dadurch, daß sie gleichzeitig die Industrie, die Landwirthschaft und die Kunst umfaßt, die erste von den drei nordischen Reichen abgehaltene allgemeine Ausstellung sein wird. Redner dankte den Stammverwandten für die reichliche Theilnahme. Eine besondere Anziehung erhalte die Ausstellung durch die Sammlung industrieller Gegenstände, die von ungefähr allen größeren Staaten Europas eingegangen sind. Er statte den besten, herzlichsten Dank für die Bereitwilligkeit, womit man der Ausstellung entgegengekommen sei, so daß man Gelegenheit habe, hier die Vollkommenheit zu bewundern, zu welcher sich die auswärtige Industrie entwickelt hat, ab.

Belgrad, 18. Mai. Der Eröffnungszug der Bahn nach Salonichi passirte Mittags 12 Uhr 50 Min. den hiesigen Bahnhof in der Richtung Nisch-Salonichi.

Handels-Zeitung.

—r. **Schweidnitz,** 17. Mai. [Jahresbericht der Handelskammer.] III. Bei dem Rückblick auf den Gang der Baumwollindustrie im vergangenen Jahre sind es zwei Momente, die die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich ziehen. Die Abnahme der Vorräthe baumwollener Gespinste sowohl als Gewebe und der Umschwung, welcher sich in den Preisen der Gespinste und Gewebe zu Gunsten der ersteren vollzogen hat. Während mit dem Eintritt in das vergangene Jahr sich grosse Läger in den Händen der Producenten und Zwischenhändler befanden, sind dieselben am Ende des Jahres überall bedeutend kleiner; daraus geht, da eine Verminderung der Production nicht stattgefunden hat, hervor, dass der Consum baumwollener Erzeugnisse ein normaler stetig wachsender gewesen ist. Dass hierzu wesentlich die billigen Preise der Gewebe beigetragen haben, unterliegt keinem Zweifel. Alle Versuche, die Preise derselben zu erhöhen, scheiterten an dem Widerstand der Käufer; bei Garnen wurde dieser Widerstand machtlos. Spinner, die lange Zeit ihre Production nur mit Opfern hatten unterbringen können und noch in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres ihre Garne zu Preisen abgegeben hatten, die oft nicht annähernd dem Preise der rohen Baumwolle angemessen waren, kamen von da ab in die günstige Lage, dass sie ihre Preise erhöhen konnten, während Baumwolle zurückging. Die Ueberzeugung, dass Gespinste ihren niedrigsten Punkt auch bei fallendem Baumwollmarkt nicht wieder erreichen werden, bemächtigte sich der Consumenten so allgemein, dass selbst zu rapid steigenden Preisen von den Webereien Garne auf lange Zeit hinaus gekauft wurden ohne die Aussicht, für Gewebe einen angemessenen Aufschlag zu erzielen. Unterstützt wurde die Steigerung der Garnpreise auf dem deutschen Markte durch die Coalitionen, welche sich in Sachsen, in den rheinischen und süddeutschen Spinnereidistricten zum Zwecke gemein-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

samer Preiserhöhungen gebildet hatten. — Grosse speculative Bewegungen vollzogen sich im vergangenen Jahre nur in roher Baumwolle. — Im Bezirk unserer Handelskammer haben die Baumwoll-Spinnereien an der allgemeinen Besserung der Verhältnisse nicht in vollem Umfange theilnehmen können, weil es ihnen ihre geographisch ungünstige Lage unmöglich machte, der zu hohen Frachtunkosten halber die besseren Preise entfernter Absatzgebiete wahrzunehmen, indessen fanden sie benachbarten lohnenden Absatz, nachdem das Verhältniss zwischen Baumwolle und Garn sich endlich günstiger gestaltet hatte, als seit langer Zeit. — Der Absatz starker Barchend-Garne nach Sachsen ist als verloren zu betrachten, weil der dortige Bedarf durch die sächsischen Spinnereien allein reichlich gedeckt wird. — Die Vermehrung der Spindelzahl im Handelskammerbezirk beschränkt sich auf ca. 3000 Spindeln für Kettengarne. — Die Fabrikation von Barchenden erreichte den bisherigen Umfang; sie beschäftigt sich jetzt meist mit Buntgeweben, da die rohen resp. gebleichten immer mehr in die Hände der mechanischen Webereien der Rheinprovinz, in Süddeutschland und im Elsass übergehen, mit denen die Handweberei unseres Bezirks zu concurriren nicht im Stande ist. Eine ebenso schwierige Concurrenz ist der hiesigen Barchendweberei durch die Verarbeitung der im sächsischen Voigtland gesponnenen sog. Imitat- und Merino-Garne erwachsen, welche ausserordentlich billig in den verschiedensten Farben und Mischungen wollähnlich hergestellt werden und sich auf mechanischen Stühlen sehr gut verweben lassen. — Der Absatz buntgewebter Waaren war das ganze Jahr hindurch ein reger: so lange die Fabrikanten von ihren billigen Garnen zehrten, fuhren sie fort, die Kauflust durch niedrige Preise anzuregen und räumten dadurch ihre Läger; das Geschäft kam aber sofort ins Stocken, wenn auch nur der kleinste Aufschlag gefordert wurde. — Die gedruckten Artikel, welche die herrschende Sucht nach Neuheiten viel leichter zu befriedigen im Stande sind, fahren fort, den Buntgeweben schwere Concurrenz zu machen. — Für rohe Gewebe wuchs trotz des grossen Consums das Angebot im Herbst so, dass die Nachfrage nicht Schritt damit hielt. — Der Export von Buntwaaren aus unserem Bezirk in das Ausland ist im Abnehmen und eine Belebung desselben kaum zu hoffen. — Wollen- und Halbwollen-Fabrikate. Die gedrückte Lage, in welcher seit Jahren die Fabrikation halbwollener Artikel sich befindet, für deren Herstellung eins der grössten Etablissements des Bezirks eingerichtet ist, hat sich auch im vergangenen Jahre nicht gebessert. Nach wie vor bleibt die Mode den harten und glanzreichen Stoffen ungünstig, so dass deren Consum immer mehr abnimmt. Der Versuch, an Stelle der bisherigen Artikel rein wollene weiche Stoffe zu fabriziren, erforderte für das Etablissement neue kostspielige Einrichtungen; dieselben wurden nicht gescheut und hatten das Resultat, dass, nachdem grosse Schwierigkeiten überwunden waren, die Leistungen als vollendete gelten konnten; es zeigte sich aber, dass die Generalunkosten, da sie nur auf eine verhältnissmässig kleine Production vertheilt werden konnten, Verlust brachten, der durch die rückgängige Conjunctur der Kammgarne vergrössert wurde und zu einer Einschränkung des Betriebes Veranlassung gab. — In der Fabrikation wollener Friesse und Decken ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten; sie wird im diesseitigen Handelskammerbezirk nur in mässigem Umfange betrieben. Die Lage des Geschäfts war indessen im vorigen Jahre eine recht günstige, da es den Fabrikanten gelungen war, Militärlieferungen zu erhalten und sich dadurch eine regelmässige Beschäftigung zu verschaffen. (Schluss.)

Ausweise.

Berlin, 18. Mai. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 15. Mai.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	939 735 000 M.	+ 15 883 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	21 724 000 „	+ 1 318 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	12 123 000 „	— 160 000 „
4) Bestand an Wechseln	400 433 000 „	— 11 895 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	45 996 000 „	— 1 561 000 „
6) Bestand an Effecten	11 179 000 „	+ 1 030 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	38 147 000 „	— 37 000 „

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	23 894 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	878 406 000 „	— 26 264 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	441 863 000 „	+ 31 187 000 „
12) die sonstigen Passiva	487 000 „	— 52 000 „

Wien, 18. Mai. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Mai.*)]

Notenumlauf	375 800 000 Fl.	— 3 073 000 Fl.
Metallschatz in Silber	229 100 000 „	— 87 000 „
Portefeuille	135 000 000 „	— 5 897 000 „
Lombarden	22 600 000 „	— 1 092 000 „
Hypotheken-Darlehne	99 900 000 „	+ 53 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	96 600 000 „	+ 202 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Mai.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Prospect der Giesserei Gladenbeck erwähnt, dass der Betrieb im Jahre 1886 noch auf das nicht in den Bauten engagirte Capital einen Bruttogewinn von circa 16 pCt. ergab. Das Capital von 1 Million Mark zerfällt in 300 000 Mark Betriebscapital, 106 035 Mark Waaren zum Herstellungspreis, 271 350 Mark Baulichkeiten und Grundstücke laut Taxe, so dass im Ganzen auf die innere Ausrüstung der Fabriken mit Maschinen, Modellen, Formen, Utensilien etc. die Summe von 322 614 Mark entfällt. Die Firma Jacob Landau hat ausserdem der Gesellschaft 100 000 Mark zur Verfügung gestellt, welche in der Eröffnungsbilanz noch nicht enthalten sind und welche eine Reserve gegen den Besitz von Vervielfältigungsrechten und Modellen bilden sollen. Hierdurch kommt die Gesellschaft in die günstige Lage, auch in den nächsten Jahren wenig Abschreibungen machen zu müssen, da der werthvolle Besitz an Modellen und Vervielfältigungsrechten hierdurch sehr niedrig zu Buche steht. Hofbildgiesser H. Gladenbeck und Oscar und Alfred Gladenbeck übernehmen für die nächsten 8 Jahre die Direction, während Fabrikbesitzer Behrens, Bildhauer Professor Otto, Generalconsul Landau und Bankdirector Stern den Aufsichtsrath bilden. — Die Gläubiger-Versammlung der Baroper Steinkohlenwerke genehmigte den Verkauf an das bekannte Consortium. — Die neue ungarische Investitions-Anleihe dürfte anfangs Juni zur Subscription gelangen. — Die Commune Agram schloss mit der Ungarischen Hypothekenbank ein Anlehen von 1800000 Gld. ab. — Die Stadtgemeinde Nürnberg emittirt 700000 M. 4procentige Obligationen zu 10 pCt. — Die Grundrenten-Gesellschaft vertheilt 12, Baugesellschaft Kleiner Thiergarten 10, Oesterreichische Localbahn 4 pCt. Dividende.

Berlin, 18. Mai. **Fondsbörse.** Die Nähe der Feiertage liess heute kaum eine scharf ausgeprägte Tendenz aufkommen, die Börse verkehrte in sehr ruhiger Haltung und die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Im Ganzen war die Stimmung indessen einigermassen gedrückt, da die officiös in Aussicht gestellten Massregeln gegen die russische Getreideeinfuhr vielfach als Symptom einer gewissen Spannung gegenüber Russland angesehen wurden. — Credit-Actien schlossen ¼, Disconto-Commandit ⅜, Deutsche Bank ¼, Breslauer Handelsges. ¾ pCt. schwächer; deutsche Fonds waren fest und mehrfach besser, 3½proc. Reichsanleihe 0,15 pCt. besser. Von ausländischen Fonds waren 4½procentige Egypter ¼ besser, Russen ¼ und ⅛ pCt. schwächer; russische Noten verloren zu 168⅛ ⅞ Mark. Am Bahnenmarkt lagen deutsche und ausländische Bahnen meist etwas schwächer. Von Montanwerken verloren Laurahütte zu 96⅞ ⅛, Dortmunder Union ⅛, Bochumer Gussstahl ⅜ pCt. Am Cassamarkt waren höher: Marienhütte-Kotzenau 1,50, niedriger Schlesische Zinkhütten St.-Pr. 0,70 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Erdmannsdorf. Spinn. 0,50, Görlitzer Eisenb.-Bed. 1,85, Oppeln. Cement 3,50, Schles. Cement 1,75, Schles. Gas-Ges. 2,50, Schles. Leinen 0,65 pCt., dagegen verloren Görlitzer Maschinen conv. n. 0,30, Gruson 0,70, Schles. Dampfer-Comp. 0,75 pCt.

Berlin, 18. Mai. **Productenbörse.** Die Tendenz blieb heute ziemlich fest. Weizen loco fest, Termine wenig verändert. Mai 176 bis ¼, Mai-Juni 176—¼, Juni-Juli 176½—77—76½, Juli-August 178½ bis ¾. — Roggen loco mässig belebt, Termine ca. 1 Mark besser. Mai 129, Mai-Juni 129, Juni-Juli 130—½—29¼—¾, Juli-August 132 bis 33—32—32¼, September-October 135½—36—35—35¼. — Hafer loco fest, Termine etwas höher. Mai 122¼—¾—22, Mai-Juni 122¼ bis ¾—22, Juni-Juli 122¼—21¾—22, Juli-August 124½—24, Septbr.-October 124½—24. — Roggenmehl 5—10 Pf. theurer. — Mais und Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl war heute im Gegensatz zu gestern namentlich in naher Lieferung gut begehrt und besserte sich in dieser 60 Pf., während die anderen Sichten nur 30—40 Pf. stiegen. — Petroleum ohne Umsatz. — Spiritus wenig verändert und still war in contingentirter Waare am Schlusse kaum behauptet, in 70er dagegen 20 Pf. besser als gestern. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Gekündigt 40000 Liter. Kündigungspreis 53 M., loco ohne Fass 53,4 Mark bez., per diesen Monat 53—53,1 Mark bez., per Mai-Juni 53—53,1 Mark bez., per Juni-Juli 53,3 M. bez., per Juli-August 53,9 M. bez., per August-September 53,6—53—54,6—54,7 M. bez., per Septbr.-Octbr. 54,8 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34,5 M. bez., per diesen Monat 34 M. bez., per Mai-Juni 34 M. bez., per Juni-Juli 34,3 M. bez., per Juli-August 34,8 bis 35—34,8 M. bez., per August-September 35,5—35,6 M. bez., per September-October 35,5—35,6 M. bez.

Hamburg, 18. Mai, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 69, per September 59¼, per December 55½, per März 1889 55¼. Ruhig.

Hamburg, 18. Mai, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 68¼, per September 59¼, per December 55¾, per März 1889 55¾. Fest.

Havre, 18. Mai, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 77, 00, per September 71, 50, per December 68, 00. Alles ruhig.

Magdeburg, 18. Mai. **Zuckerbörse.** Termine per Mai 12,775 Mark Gd., 12,80 M. Br., per Juni 12,825 M. bez. Br., 12,80 M. Gd., per Juli 12,90 M. Gd., 12,925 M. Br., per August 12,975—13,00 M. bez., per September 12,85 M. Gd, 12,90 M. Br., per October, 12,425 M. bez., 12,45 M. Br., 12,40 M. Gd., October-Decbr. 12,325 M. bez. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 18. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 35,75, weisser Zucker fest, per Mai 38,60, per Juni 38,75, per Juli-August 39,10, per Oct.-Juni 35,10.

London, 18. Mai. Rübenzucker. Schwach. Bas. 88, per Mai zu 12,9, per Juni zu 12,9 + ½ pCt., per Juli zu 13, neue Ernte zu 12,4½.

Glasgow, 18. Mai. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	17. Mai.	18. Mai.
	37 Sh. 10 P.	37 Sh. 9½ P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 18. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	17.	18.
Mainz-Ludwigshaf.	101 20	101 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 50	81 90
Gotthardt-Bahn	128 80	129 —
Warschau-Wien	141 —	141 —
Lübeck-Büchen	167 90	167 50
Mittelmeerbahn	121 60	121 30

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	17.	18.
Breslau-Warschau	53 50	53 70
Ostpreuss. Südbahn	114 75	114 70

Bank-Actien.

	17.	18.
Bresl. Discontobank	93 50	93 50
do. Wechslerbank	96 50	96 —
Deutsche Bank	158 90	158 90
Disc.-Command. ult.	191 60	191 —
Oest. Credit-Anstalt	140 10	139 60
Schles. Bankverein	113 60	113 25

Industrie-Gesellschaften.

	17.	18.
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 20	42 20
do. Eisenb. Wagenb.	128 —	128 20
do. verein. Oelfabr.	87 —	87 —
Hofm. Waggonfabrik	116 10	116 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	116 50	120 —
Schlesischer Cement	190 75	192 80
Cement Giesel	157 50	156 50
Bresl. Pferdebahn	135 —	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	75 —	75 50
Kramsta Leinen-Ind.	129 25	129 90
Schles. Feuerversich.	1970 —	1975 —
Bismarckhütte	144 20	144 80
Donnersmarckhütte	48 20	48 50
Dortm. Union St.-Pr.	68 50	68 90
Laurahütte	96 60	96 90
do. 4½% Oblig.	103 80	104 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	131 20	133 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	82 20	82 30
Schl. Zinkh. St.-Act.	131 50	131 50
do. St.-Pr.-A.	133 80	133 10
Bochum. Gussstahl. ult	148 30	147 80
Tarnowitzer Act.	28 50	28 40
do. St.-Pr.	77 —	77 —
Redenhütte St.-Pr.	91 —	91 —
do. Oblig.	108 —	110 —
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	17.	18.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 90
do. do. 3½%	101 70	101 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	151 20	151 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 50	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 30	107 40
Prss. 3½% cons. Anl.	102 40	102 40
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 50	100 50
Schles. Rentenbriefe	104 60	104 60
Posener Pfandbriefe	102 40	102 40
do. do. 3½%	100 —	100 —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	17.	18.
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	100 70
do. 4½% 1879	103 90	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	52 50	52 40

Ausländische Fonds.

	17.	18.
Italienische Rente	96 20	96 10
Oest. 4% Goldrente	88 10	88 20
do. 4⅕% Papierr.	63 —	63 —
do. 4⅕% Silberr.	64 40	64 40
do. 1860er Loose	111 50	111 50
Poln. 5% Pfandbr.	51 60	51 40
do. Liqu.-Pfandbr.	46 10	46 —
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 60
do. 6% do. do.	104 —	104 —
Russ. 1880er Anleihe	78 40	78 20
do. 1884er do.	92 —	91 90
do. Orient-Anl. II.	50 90	50 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	82 —	81 70
do. 1883er Goldr.	104 50	104 70
Türkische Anleihe	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	91 60	91 50
do. Loose	34 50	34 70
Ung. 4% Goldrente	77 80	77 70
do. Papierrente	68 —	68 40
Serb. amort. Rente	77 90	78 30
Mexikaner	85 60	85 40

Banknoten.

	17.	18.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 65	160 70
Russ. Bankn. 100 SR.	169 40	168 50

Wechsel.

	17.	18.
Amsterdam 8 T.	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 55	160 55
do. 100 Fl. 2 M.	160 —	160 —
Warschau 100 SR 8 T.	169 10	168 —

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 18. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	17.	18.
Oesterr. Credit. ult.	139 87	139 62
Disc.-Command. ult.	191 50	191 —
Berl. Handelsges. ult.	155 25	154 75
Franzosen ult.	94 12	93 75
Lombarden ult.	35 75	35 12
Galizier ult.	82 12	81 75
Lübeck-Büchen ult.	167 75	167 37
Marienb.-Mlawka ult.	58 87	58 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	93 37	92 —
Mecklenburger ult.	149 25	149 —

Cours vom	17.	18.
Mainz-Ludwigsh. ult.	101 —	101 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	68 50	68 50
Laurahütte ult.	97 —	96 87
Egypter ult.	80 50	80 50
Italiener ult.	96 —	95 87
Ungar. Goldrente ult.	77 62	77 50
Russ. 1880er Anl. ult.	78 37	78 12
Russ. 1884er Anl. ult.	91 87	91 62
Russ. II. Orient-A. ult.	50 62	— —
Russ. Banknoten ult.	168 75	168 25

Berlin, 18. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.
Weizen. Ruhig.		
Mai-Juni	175 50	176 25
Septbr.-Octbr.	179 50	179 75
Roggen. Schwankend.		
Mai-Juni	128 —	129 —
Juni-Juli	129 —	129 75
Septbr.-Octbr.	134 —	135 25
Hafer.		
Mai-Juni	121 75	122 —
Septbr.-Octbr.	124 —	124 —

Cours vom	17.	18.
Rüböl. Besser.		
Mai-Juni	46 30	46 90
Septbr.-Octbr.	46 70	45 20
Spiritus. Fest.		
loco (versteuert)	— —	— —
do. 50er	53 40	53 40
do. 70er	34 20	34 50
50er Mai-Juni	53 20	53 10
50er Aug.-Septbr.	54 60	54 70

Wien, 18. Mai. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	17.	18.
Credit-Actien	278 40	277 50
St.-Eis.-A.-Cert.	233 60	232 —
Lomb. Eisenb.	77 25	76 —
Galizier	203 50	202 50
Napoleonsd'or	10 05½	10 05½

Cours vom	17.	18.
Marknoten	62 17	62 20
4% ung. Goldrente	97 10	96 90
Silberrente	80 45	80 45
London	126 90	126 85
Ungar. Papierrente	85 70	85 45

Frankfurt a. M., 18. Mai. Mittag. Credit-Actien 223¼. Staatsbahn 187⅝. Lombarden —, —. Galizier 163, —. Ungarische Goldrente 77, 80. Egypter 80, 60. Laura —, —. Still.

Stettin, 18. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.
Weizen. Ruhig.		
Mai-Juni	178 50	178 50
Juni-Juli	178 50	178 50
Septbr.-Octbr.	180 50	180 —
Roggen. Höher.		
Mai-Juni	124 —	125 —
Juni-Juli	124 —	125 50
Septbr.-Octbr.	129 —	130 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	11 40	11 40

Cours vom	17.	18.
Rüböl. Geschäftslos.		
Mai-Juni	47 —	47 —
Septbr.-Octbr.	46 70	47 —
Spiritus.		
loco ohne Fass	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 80	52 60
loco mit 70 Mark	33 90	33 40
Mai-Juni 70er	33 50	33 50
August-Septbr. 70er	34 90	34 60

Paris, 18. Mai. 3% Rente 82, 57½. Neueste Anleihe 1872 105, 72. Italiener 97, 30. Staatsbahn 472, 50. Lombarden —, —. Egypter 402, 18. Ruhig.

Paris, 18. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	17.	18.
3proc. Rente	82 57	82 62
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 65	105 62
Italien. 5proc. Rente	97 25	97 35
Oesterr. St.-E.-A.	472 50	472 50
Lombard. Eisenb.-A.	173 75	173 75

Cours vom	17.	18.
Türken neue cons.	14 25	14 27
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	87¼	87½
do. ungar. 4pCt.	78 56	78½
1877er Russen	— —	— —
Egypter	401 56	— —

London, 18. Mai. Consols 99, 03. 1873er Russen 94½. Egypter 79⅛. Warm.

London, 18. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅛ pCt. — Ruhig.

Cours vom	17.	18.
Consolsp. 2¾% April	99 03	99 03
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente	96⅛	96 —
Lombarden	6⅞	6⅞
5proc. Russen de 1871	90½	91 —
5proc. Russen de 1873	94⅝	94⅜
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅛	14⅛
Unificirte Egypter	79⅛	79⅜

Cours vom	17.	18.
Silberrente	64 —	64 —
Ungar. Goldr. 4proc.	77½	77½
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	20 53	— —
Hamburg 3 Monat	20 53	— —
Frankfurt a. M.	20 53	— —
Wien	12 84	— —
Paris	25 49	— —
Petersburg	19⅜	— —

Köln, 18. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, —, per Juli 18, 80. Roggen loco —, —, per Mai 13, 65, per Juli 13, 70. Rüböl loco 24, 70, per Mai 24, 60. Hafer loco 14, 00.

Hamburg, 18. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 178—184. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 130—135, russischer loco fest, 90—100. Rüböl ruhig, loco 46. Spiritus fest, per Mai 22⅞, per Juni-Juli 23, per Juli-August 23½, per August-September 24. — Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 18. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Mai 210, per November 208. Roggen loco flau, per Mai 107, per October 110. Rüböl loco 25¼, per Mai —, per Herbst 24⅝. Raps per Herbst —.

London, 18. Mai. [Getreidemarkt.] Feiertagsmarkt.. (Schlussbericht.) Weizen ermattend, neuer Mais weichend, alter knapp, Hafer fest, thätig, Uebriges ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 62 110, Gerste 36 720, Hafer 22 560. Wetter: Schön.

Liverpool, 18. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Behauptet.

Abendbörsen.

Wien, 18. Mai, Abends 5 Uhr 20 Min. Credit-Actien 277, 60, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 85. — Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 18. Mai, Abends 7 Uhr 8 Minuten. Credit-Actien 222, 87. Staatsbahn 187, 25. Lombarden 60⅛. Galizier 162, 75. Ungar. Goldrente —, —. Egypter 80, 55. Still. — Morgen keine Abendbörse.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Angekommen am 14. Mai: Dampfer „von Heyden-Cadow" mit den Steuerleuten Wielsch, Koschuck, Siebert und Ziegast, beladen mit diversen Hamburger, Berliner und Stettiner Gütern. Am 16. Mai: Dampfer „Prinz Carl" ab Stettin mit den Steuerleuten Fuchs, Krause, Willenberg und Baumgart, beladen mit diversen Hamburger und Stettiner Gütern. — Dampfer „von Heyden-Cadow" ist mit einem Zuge nach Oppeln und Dampfer „Prinz Carl" dem „Loebel"- und „Henriette"-Zuge entgegengefahren.

Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert. Angekommen sind die bereits avisirten Schleppzüge per Dampfer „Martha", „Christian" und „Emilie". Morgen wird erwartet Dampfer „Koinonia", Capt. G. Feister, mit den Steuerleuten Hch. Stephan mit Güter, L. Machule mit Eisen, G. Greger mit Eisen, R. Riedel ab Hamburg mit Schmalz und Heringe. Ferner sind unterwegs (bereits Frankfurt passirt): Dampfer „Elisabeth", Capt. Bretag, mit den Steuerleuten R. Hahn mit Güter und Eisen, Ad. Hoffmann mit Eisen, Ad. Rabe mit Eisen, Aug. Redlich mit Spiritus, Joh. Wurzel mit Güter, W. Karsunke ab Hamburg mit Palmkerne, Schmalz und Kaffee. Dampfer „Agnes", Capt. Hahn, mit den Steuerleuten G. Radecke ab Hamburg mit Holz, J. Vogeler ab Schönebeck mit Salz, und sind Mitte nächster Woche hier zu erwarten.

Vergnügungs-Anzeiger.

Garten des Concerthauses. Heute findet das erste Gartenconcert, veranstaltet von der Trautmann'schen Capelle, statt.

* **Concert-Etablissement Tivoli.** Die Aufstellung des neuen Panorama-Landschaftsbildes „Wildbad Gastein" ist so weit vorgeschritten, daß dasselbe bis Pfingsten vollständig fertiggestellt wird. Am Sonntag concertirte zum ersten Mal in dieser Saison das Trautmann'sche Orchester. Dasselbe wird nunmehr regelmäßig in allen Sonntag- und Montag-Concerten mitwirken. Das Wiener Damen-Horn-Quartett — Geschwister Drobel und Harrer — erntet allabendlich reichen Beifall. Besonders gefällt das Piano derselben. — Herr Tenorist Fischer ist nach wie vor ein Liebling des Publikums und auch die seit Dinstag auftretende Tyroler National-Sängergesellschaft „Hinterwaldner" hat es verstanden, sich rasch die Gunst desselben zu erringen.

* **Die Bergschloßbrauerei von C. L. Wilh. Brandt in Grünberg i. Schl.** eröffnet in den „Markthallen" am Christophoriplatz Nr. 7 einen Ausschank ihres Bieres. Diese Brauerei ist eine Filiale der St. Pauli-Brauerei in Bremen, eine der größten Export-Brauereien Deutschlands. Auch die Grünberger Filiale exportirt einen nicht unwesentlichen Theil ihrer Production nach Afrika, Amerika und Australien. In Berlin wird bereits seit Jahren das Bier aus der Grünberger Bergschloßbrauerei verschänkt.

Dampferfahrten. An den beiden Pfingstfeiertagen finden im Unterwasser von 7—11 Uhr Vormittag stündlich Promenadenfahrten unter Begleitung einer Musikcapelle statt. Im Oberwasser beginnen die Fahrten um 6 Uhr und führt der erste Dampfer die das Frühconcert in Wilhelmshafen veranstaltende Musikcapelle an Bord. Am dritten Pfingstfeiertag findet eine Extrafahrt nach Ohlau statt.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Marie** mit dem prakt. Arzt Herrn **Dr. Siegfried Kohn** hier beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Mai 1888. [7502]

Rosalie Strelitz, geb. Woller.

Marie Strelitz,
Dr. Siegfried Kohn,
Verlobte.

Meine Verlobung mit Fräulein **Julie Leffmann**, einziger Tochter des Herrn **Moritz Leffmann** und Frau, geb. **Wolffenstein**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [3014]
Berlin, im Mai 1888,
Alexanderstraße 35.
Salo Hamburger.

Die glückliche Ankunft eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an
Carl Magen und Frau
Jenny, geb. **Türk.**
Leobschütz. [6086]

Max Pinkus,
Hedwig Pinkus,
geb. **Oberländer,**
Vermählte. [6109]
Neustadt OS., Wien,
im Mai 1888.

Nach langem mit Geduld ertragenen Leiden entschlief heute früh sanft unser lieber Freund, der
cand. phil.
Richard Wernicke.
Sein liebenswürdiger Charakter und sein echter Freundessinn sichern ihm in unserem Kreise ein dauerndes Andenken.
Breslau, den 17. Mai 1888.
Im Namen seiner Freunde.
Hugo Dieterich.

Die Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an. [7498]
Breslau, den 18. Mai 1888.
Max Sonnenfeld und Frau
Ida, geb. **Danziger.**

Gestern Mittags 2 Uhr entschlief unser liebes langjähriges Mitglied, der Hotelbesitzer

Herr A. D. Heinemann,

Ritter des Kronenordens III. Klasse und Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

Wir werden dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Breslau, 18. Mai 1888.

Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.
Carl Maenchen, Vorsitzender.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 3 Uhr nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe in Lehmgruben. [3028]

Gestern Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach jahrelangen schweren Leiden unser innig geliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

Josef Bartsch,

im 73. Lebensjahre. [7497]

Schmerzerfüllt widmen diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden anstatt besonderer Meldung

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Langenbielau, Breslau, Berlin, Seiferdau, Schweidnitz,
den 18. Mai 1888.

Die Beerdigung findet **Montag, den 21. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr** statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heut Abend 7¼ Uhr nach dreiwöchentlichem Krankenlager an Herzlähmung unsere heissgeliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

Frau H. Gürtler, geb. Wilde,

im 68. Lebensjahre.

Unermüdlich im Schaffen und Wirken, anspruchslos für sich selbst, stets besorgt um das Wohl der Ihrigen, beklagen wir schmerzlich den allzu frühen Heimgang eines edlen Mutterherzens.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Neumarkt, Breslau, Strehlen,
den 17. Mai 1888. [7513]

Beerdigungsfeier: Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 6½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern innig geliebten Sohn [6108]
Richard,
nach nur eintägigem Krankenlager. Dies theilen allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, mit die tiefbetrübten Eltern
R. Hoosmann, Apotheker, und Frau, geb. **Zirkler.**
Biskupitz-Borsigwerk, den 18. Mai 1888.

Danksagung.
Tiefempfundenen Dank Allen, die uns in den schweren Prüfungstagen, die durch das Ableben unseres geliebten Sohnes u. Bruders **Berthold Reif** über uns hereingebrochen sind, durch ihre Theilnahme beigestanden haben. Wir sind nicht im Stande, den Einzelnen zu danken, wie wir gerne möchten. [7508]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

„Christi Taufe, Christi Kelch, Christi Krone machen zusammen das Christenthum." Ev. Matthäus 20 V. 22. Predigt Sonntag, Vormittag 10 Uhr, **Zwingerstr. 5a.** [7500]

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.
Credit-Erkundigungs-Bureau.
Specielle Auskunft (nicht Vermittelung) in Heirathsangelegenheiten. Anonyme Aufträge werden postlagernd erledigt. [4503]

Kallenbach's Schwimmanstalt,
Hinterbleiche 3 (Sandthor), ist wieder eröffnet u. empf. sich geneigt. Beachtung.

Das Riesen-Wellenbad
am Ende der Herrenstraße hinter der Mittelmühle ist von heute an eröffnet.
Bitte um geneigte Beachtung. [7511]
Hochachtungsvoll **K. Schmidt.**

Stadt-Theater.
Sonnabend. Viertes Ensemble-Gastspiel. **„Cyprienne."** Lustspiel in 3 Acten von V. Sardou. (Cyprienne, Henriette Masson.)
Sonntag. Fünftes Ensemble-Gastspiel. **„Die Erzählungen der Königin von Navarra."** Lustspiel in 5 Acten von Scribe. (Margarethe: Pauline Ulrich.) [6107]
Montag. 6tes Ensemble-Gastspiel: **Feenhände.** Lustspiel in 5 Acten von Scribe. (Marquise von Meneville: Pauline Ulrich.)

Lobe-Theater. 6106
Sonnabend. Zum letzten Male: **Die Hochzeit des Reservisten.**
Sonntag. Zum 1. Male: **„Die Amazone"**, in 4 Acten von Moser. Vorher: **„Was er nur will."** Dramatische Kleinigkeit in 1 Act von C. Laufs. (Verfasser von „Ein toller Einfall".)
Montag. **„Ein toller Einfall."** Vorher: **„Die Schulreiterin."**

Helm-Theater. 6097
Sonnabend. **„Orpheus in der Unterwelt."** Operette in 4 Acten von Offenbach.
Bei günstiger Witterung im Garten.
Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Stadt-Theater.
Einzelne Bons zu dem Ensemble-Gastspiel verkauft **Gust. Ad. Schleh**, Schweidnitzerstraße 28.

Zeltgarten.
[6102] **Heute**
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. Kronprinz Friedr. Wilhelm Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.

Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Grosses Concert
der **Stadttheater-Capelle** unter persönlicher Leitung des **Königl. Musikdirectors**
Professor Ritter Ludwig v. Brenner.
Billets zu ermäßigten Preisen in den bekannten Commanditen. Das Dutzend 2 Mark.
Abonnements für die ganze Sommersaison 1888 nur in der **Schletter**'schen Buch- u. Musikalienhandlung, Schweidnitzerstraße 16/18. [6021]
Kassenpreis Entree 30 Pf. Kinder à 10 Pf.
Anfang 7½ Uhr.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [6101]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Sonnabend, d. 19. Mai c.:
Doppel-Concert
von der Capelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, Capellmeister
Herr Erlekam,
des **Wiener Damen-Waldhorn-Quartetts**
(Geschw. **Drobil** u. **Harrer**),
Auftreten der
Tyroler Sänger-Gesellschaft
„Hinterwaldner"
(3 Damen, 4 Herren),
unter Mitwirkung des
Herrn Felix Lohr
auf der Schlag- und Streichzither, sowie auf dem Holz- u. Strohinstrument,
und des Tenoristen
Herrn Joseph Fischer
aus Wien.
Kassenöffnung 5 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Entree pro Person 50 Pf., für Kinder unter 10 Jahren 20 Pf. Im Vorverkauf pro Person 35 Pf.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. Näheres besagen die Placate.

Glück 1888.
!! Morgen Sonntag !!
Mizekado. [3009]
Zoologischer Garten.

Wannen- u. Kur-Bäder
Gabitzstraße 96. [7503]

Breslauer Concerthaus.
Heute:
Sonnabend, den 19. Mai, zur Eröffnung des vollständig neu hergerichteten, elektrisch erleuchteten Gartens: [7494]
Großes Walzer- u. Potpourri-Concert
der **Trautmann'schen Capelle** unter Leitung ihres Directors Herrn **R. Trautmann.**
Anfang 7 Uhr.
Entree 25 Pfennige.
Kinder 10 Pfennige.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
6019
Auftreten des
Moment-Portrait-Modelleurs
O. Hartner.
Sensationelle Kunstleistung.
Herr **Hartner** wird einen beliebigen Herrn aus dem Publikum binnen 12 Minuten portraitähnlich als Reliefbild modelliren. Während des zweiten Theils wird das Thonmodell geformt, in Gyps gegossen und dem betreffenden Besucher als Präsent überwiesen. Auftreten der **Gebr. Gautier**, Akrobaten und Clowns vom Circus Carré, der Wiener Duettisten **Lindner** u. **Haber**, des Gesangskomikers **Kalnberg** und der Concertsängerin **Kathi Richter.**
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Beamten- und Krieger-Vereins-Billets giltig.
An den 3 Pfingstfeiertagen bei günstiger Witterung täglich
Garten-Frei-Concert
von 5—7 Uhr.
Abends große internationale Künstler-Vorstellung.



Täglich regelmäßige Dampfschifffahrt im **Oberwasser, Abfahrt von der Promenade, Sandbrücke, den 1. u. 2. Pfingstfesttag:**
Frühconcert in Wilhelmshafen.
Dampfer-Verbindung von 6 Uhr ab ½ **stündlich** nach **Zoologischem Garten, Zedlitz, Oderschloß** und **stündlich** nach **Wilhelmshafen. Um 6 Uhr mit Musikbegleitung.** Nachmittags von 1½ Uhr ab, alle 20 Minuten Verbindung nach **Zoologischem Garten, Zedlitz** und **Oderschloß**; und von **2 Uhr** ab **stündlich** bis **Wilhelmshafen.**
Täglich Nachmittag 2¼ Uhr, außer Sonntag und Feiertag, **Passagier-Dampfschifffahrt** nach **Ohlau** vermittelst des neuen, elegant eingerichteten Dampfers **„Kronprinz".**
Den 3. Pfingstfeiertag
Extrafahrt nach Ohlau.
Abfahrt von Breslau **früh 9 Uhr**, Rückfahrt von Ohlau **7 Uhr Abends — an diesem Tage fällt die planmäßige Fahrt nach Ohlau aus.** [3025]
Krause & Nagel.

Passagierfahrten im Breslauer Unterwasser.
1. u. 2. Pfingstfeiertag.
Vormittags-Frühfahrten
von 7 bis 11 Uhr nach **Oswitz, Schwedenschanze u. Masselwitz.** [3022]
An beiden Festtagen um 7 Uhr Musik-Begleitung und Früh-Concert bei freiem Entree in Villa Masselwitz.
Nachmittags-Tourfahrten
von 2 Uhr ab halbstündlich nach **Oswitz, Schwedenschanze u. Masselwitz.**

Riesengebirgsverein Goldberg.
1. u. 2. Pfingstfeiertag:
Sonderzug
von Breslau nach Goldberg.
Herrliche Umgegend. Tour: **Bürgerberg, Wolfsberg, Bad Hermsdorf** (Mittagessen). Gedruckte Führer am Bahnhofe gratis.

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.
Sonntag, den 20. Mai (1. Pfingstfeiertag), Nachm. Punkt 4 Uhr:
Großes Frühjahrs-Velociped-Wettfahren
auf der Bahn in Scheitnig-Grüneiche.
7 Rennen.
Während des Rennens Concert.
Preise der Plätze:
Vordertribüne M. 4. — Vorverkauf M. 3. — Tribüne M. 2. — Vorverkauf M. 1,50. — Sattelplatz M. 2. — Vorverkauf M. 1,50. — Unnum. Sitzplatz M. 1. — Vorverkauf 75 Pf. — Ring 50 Pf. — Vorverkauf 30 Pf.
Der Vorverkauf findet statt bei Herren **Gustav Arnold**, Kornecke, **G. Schwartze & Müller**, Taschen- u. Ohlauerstr.-Ecke, und **Herrmann Zahn**, Zwingerplatz.
Näheres die Plakate. [6022]

Morgenau.
Zur russischen Schaukel.
Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage:
Früh-Concert.
Anfang 5½ Uhr. Entree pro Person 10 Pf.
Nachmittags 4 Uhr:
Grosses Garten-Concert.
Entree pro Person 10 Pf., Kinder frei.
Volksbelustigungen mannigfacher Art.
[6104] **Albert Sindermann.**

Verband Deutscher Handlungsgehülfen,
Kreisverein Breslau.
Sonntag, den 20. d. Mts, Mittags 12 Uhr:
Vortrag des Verbandssecretairs Herrn Bernhard
aus **Leipzig** im großen Saale des **Café restaurant.**
Gäste willkommen. [7493]

Ich muß wegen Aufgabe des Ladens
sämmtliche Waarenbestände verkaufen.
Die neuesten letzterschienenen
Modellhüte,
sowie Copien gebe ich unter dem Kostenpreise ab.
Promenaden-, Capott- u. runde Hüte, feinsten Genres.
J. Bachstitz,
[7526] **Putz-Atelier,**
Neue Schweidnitzerstraße 1.

Niklas-Bräu
a. d. Ohlauerthorwache.
Menu
à Couvert . . . . . 1 Mark,
im Abonnement . . 80 Pf.
Suppe, Entrée, Braten, Compot, Dessert.
à Couvert . . . . . 60 Pf.
Suppe, Braten, Compot. [7466]
Erlanger Bier à Glas 20 Pf.

Die **Wellenbäder**
sind eröffnet.
Saisonbillets werden mit der Berechtigung fürs **Winterbassin** bei kühler Witterung ausgegeben. [6082]
Der gefahrlose
Schwimmunterricht
für **Knaben** und **Mädchen** findet zunächst im **Winterbassin** u. nur bei günstiger Witterung im gebielten **Oderbassin** statt.
Krollsches Bad.
Filiale für den Einzelverkauf in der Cigarrenhandlung **Arnold** in der **Kornecke.**

Special-Geschäft für Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen
aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco
frei ins Haus
geliefert von **3 Mark** ab:
25 Fl. **Lagerbier** von **E. Januscheck, Schweidnitz.**
25 Fl. **Tafelbier** von **Kipke.**
20 Flasch. **Dresdener Waldschlösschen.**
20 Fl. **Grätzer Bier.**
15 Fl. **Böhm. Lagerbier.**
15 Fl. **lichtes Culmbacher.**
12 Fl. **Culmbacher Exportb.**
12 Fl. **Münchener Spatenbr.** von **Gabriel Sedlmayr.**
12 Fl. **Pilsener Lagerbier**, I. Pilsen. Act.-Brauerei.
5 Fl. **Englisch Porter.**
5 Fl. **Englisch Ale.**
Einlage pro Flasche 10 Pf.
Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen**, werden prompt erledigt. [3696]
Preisverzeichnisse für Wiederverkäufer werden auf Wunsch zugesandt. Aufträge in Quantitäten von mindestens 33 Hekt. werden ab **Culmbach, München, Pilsen** und **Dresden** in eigenen Eis-Waggons der Brauereien ausgeführt.
Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadtfernsprechstelle Nr. 87.

Impfung.
Jeden **Mittwoch Nachmittag 3 Uhr** ausschließlich mit Kuhlymphe.
Dr. Rosemann. 3011

Zahnärztl. Poliklinik,
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.
Sprechst. 8—9. Behandlg. unentgeltl.
Alfred Guttmann, 7515
prakt. Zahn-Arzt,
Privat-Sprechstd.: V. 9—12, N. 2—5.

Zu kalten Abreibungen und Einpackungen
empfiehlt sich Fr. **Jh. Kämmer**, Kupferschmiedestraße 38.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,
Waaren- und Reste-Handlung.

Stutzflügel, Pianinos, auch 2 gebrauchte **Flügel** von **Bechstein** u. **Blüthner** zu verkaufen **Universitätsplatz 5, Janssen.**

Bezirksverein der inneren Stadt
(früher des nordwestlichen Theils der inneren Stadt).
Dinstag, den 22. Mai 1888:
Vergnügungsfahrt nach Canth
(Abfahrt Freiburger Bahnhof 9 Uhr 10 Minuten Vormittags). Daselbst Zerstreuungen mancherlei Art. Spiele für Erwachsene und Kinder verbunden mit **großer Präsenten-Vertheilung.**

Interimsbillets für Mitglieder und Gäste zum ermäßigten Preise von 90 Pfennigen III. Klasse tour und retour (2 Kinder unter 10 Jahren 1 Billet) sind bis **Montag, den 21. Mai, Abends 7 Uhr,** in den Cigarrenhandlungen von **Linus Czirwitzky,** Ohlauerstraße 70, **Ecke** Bischofstraße, **M. Frankfurther,** Graupenstraße 4–6, **L. A. Schlesinger,** Blücherplatz und Ringecke, Buchhändler **Ed. Scholz,** Bischofstraße 12, zu haben und werden am Bahnhofe 1/2 Stunde vor der Abreise gegen Fahrbillets umgetauscht. [6098

Das Vergnügungs-Comité.

R. Lauterbach,
Weinhandlung und Weinstuben,
Tauentzienplatz 1,
Ecke der Neuen Schweidnitzerstraße.
Telephon-Anschluß Nr. 194.
Geschlossenen Gesellschaften werden auf vorherige Bestellung Zimmer reservirt.
Diners und **Soupers,** sowie einzelne Schüsseln werden auf Ordre außer Haus angerichtet. [3027]

In den renommirten Räumen des [3012]
Markthallen-Restaurants, Christophoriplatz 7,
welches Sonnabend Mittag, den 19. d., wieder eröffnet wird, kommt das
als vorzüglich anerkannte Bier
der **Bergschloßbrauerei C. L. Wilh. Brandt, Grünberg i. S.,** in zwei Sorten zum Ausschank.

Freiburg-Fürstenstein.
Den geehrten Touristen halte mein
Restaurant und Garten
in **A. Titze's Brauerei, Freiburg i. Schl.,** fünf Minuten vom Bahnhof entfernt, bestens empfohlen.
[5635] **Jos. Riedel.**

Fürstensteiner Grund.
Einem geehrten, den **Fürstensteiner Grund** besuchenden **Publikum, besonders auch Vereinen und Schulen,** empfiehlt sich die altbekannte [2975]
Restauration
zur alten Schweizerei
einer gefälligen Beachtung.
Von dem Platze vor dem Etablissement genießt man einen herrlichen Einblick in den Grund, durch Erbauung von großen Colonnaden ist neuerdings der Aufenthalt im Freien auch bei eintretendem Regen ermöglicht worden. Warme und kalte Speisen preiswürdig zu jeder Tageszeit, gut gepflegte Biere und Weine.

Verlobungsanzeigen,
Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen**
werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt.
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4, 1. Etage,
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei. [4666]

Sonnabend, den 19. Mai:
Eröffnung des Hedwigs-Bades
zu
Trebnitz i. Schl.
Wasserheil-Anstalt, Wannen-, Bassin-, Dampf-, Douche- und Moorbäder.
Klimatischer Curort. [3024]
Die Bade-Verwaltung.

Actiengesellschaft
Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation.
Zu der
ordentlichen General-Versammlung
Dinstag, den 29. Mai 1888, Nachm. 3 Uhr,
im Café restaurant, Carlsstraße 37,
werden die Actionaire hiermit eingeladen.

Diejenigen Actionaire, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben entweder ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, wenn sie nicht erscheinen, die Vollmachten oder sonstige Legitimationsurkunden ihrer Vertreter **spätestens am 28. Mai 1888** bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag** hierselbst zu deponiren oder sich bei Beginn der Generalversammlung durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren.

Gegenstände der Verhandlung:
1) Geschäftsbericht des Aufsichtsraths.
2) Vorlegung der Bilanz.
3) Ertheilung der Decharge.
4) Wahl zweier Mitglieder in den Aufsichtsrath und der beiden Revisoren.
5) Geschäftliche Mittheilungen über die Liquidation.

Breslau, am 1. Mai 1888. [2889]
Der Aufsichtsrath.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Havelocks v. 6 Mk. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Schönstes Geschenk!
Von **kleinen Portraits,** besonders von **Photographien Verstorbener,** fertige ich große Wandbilder [7302]
✻ **schon von 3 Mark an.** ✻
Prompte Erledigung schriftl. Aufträge.
Ad. Pick, Photograph, Nicolaistr. 69.

Größte Neuheiten von **Spazierstöcken** in echt **Nickel, Elfenbein, Badener Weichsel, Naturholz** und sonstigen Knöpfen u. Griffen in Metall zu billigsten Preisen. Fabrik und Lager feiner **Bernstein-** und **Meerschaumwaaren.**

Specialität: Steinweichselspitzen. Schmucksachen von Bernstein u. Perlmutter empfiehlt die Kunstdrechslerei von **E. Escher,** Nachflg. **Max Schubert,** Ohlauerstr 1 (Kornecke), Schweidnitzerstraße 1. Reparaturen schnell und billig in der Werkstatt am Laden. [7352]

---

2 prachtvolle
Pianinos,
neu, ✕ saitig, best renommirtes Fabrikat, verkauft **200 M. u. dem Fabrikpreis mit fünfjähriger Garantie** [7514]
Cohn,
Kupferschmiedestraße 17.
Sämmtl. Orchesterinstrumente sowie alle Artikel u. **Neuheiten** der Musikwaarenbranche **10 bis 20%** billiger als anderwärts.

PATENTE
Marken-, Musterschutz i. all. Ländern besorgt prompt und korrekt, Rath in Patentangelegenheiten ertheilt
B. Schnackenburg,
Civil-Ingenieur u. Patentanwalt.
Breslau, Kupferschmiedestrasse 44.

Zur Pflege der Haut!
ff. Teint-Seife
in allen Farben u. Gerüchen.
Cocosnußöl-Seifen
in allen Farben u. Pressungen.
Ernst Wecker,
Dampf-Haus- u. Toiletteseifen-Fabrik, Klosterstraße 8.

Die Tücher-Fabrik
von **C. A. Köppel,** Treuen (Sachsen), empfiehlt den **Herren Grossisten ihre Artikel zu billigsten Preisen.**

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.

Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. **Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.** [5813]
Francozusendung. Monatszahlungen.

Für
Sommerfrischler.
Ich verm. 9 Stuben in schönst. Lage der Grafschaft, 1/4 Stunde v. Bahnhof Habelschwerdt, 1/2 Stunde von Bad Langenau u. in der Nähe von Wölfelsgrund. Gute Küche, eigne Fuhre, frische Milch, alles billig. [7099]
Fr. Wolff,
Gasthof z. Schlössel Wölfelsdorf.

Rad-Leihinstitut und **Fahrsaal,**
Reuschestr. 51.
Unterricht wird Käufern **gratis** ertheilt

Dürkopp's und **Seidel & Naumann's**
Deutsche Fahrräder
haben sich schon viel Freunde erworben u. concurriren **mit Erfolg** mit den **besten englischen** Fabrikaten. Dieselben vereinigen
Eleganz, Dauerhaftigkeit mit leichtem Gang
und sind aus dem **vorzüglichsten Material** hergestellt.

Wir halten grosses Lager von **Zweirädern** und **Dreirädern** für **Erwachsene und Kinder** und empfehlen selbe zu billigsten Fabrikpreisen. Preisliste gegen Einsendung einer 10 Pf.-Marke zu Diensten. [4639]

Reparaturen in **eigener Werkstatt** sachverständig, schnell und preiswerth.
Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
H. A. P. A. G.
Nr. 692 [4345]
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.**
Nähere Auskunft ertheilt: **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9; **Wilh. Mahler, Berlin N.,** Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.
Fahrterleichterung und directe Zugverbindung zwischen Breslau und Goldberg mit **ermäßigten Fahrpreisen** am 1. und 2. Pfingstfesttage, den 20. und 21. Mai d. J. [6033]
Abfahrt in Breslau Märk. 6 Uhr 35 Min. Vorm. mit Personenzug 8 und Sonderzug.
Ankunft in Goldberg 9 Uhr 18 Min. Vorm.
Rückfahrt von Goldberg 8 Uhr 10 Min. Nachm. mit Sonderzug und Schnellzug 5.
Ankunft in Breslau Oberschles. Bahnhof 10 Uhr 50 Min. Abends.
Zu beiden Fahrten werden auf Bahnhof Breslau Märk. besondere Retourbillets zum ermäßigten Preise von
6 Mark für II. Klasse
und 4 " " III. "
mit 1tägiger Giltigkeit ausgegeben. Das Nähere enthalten die auf hiesigem Märkischen Bahnhofe und an den Breslauer Anschlagstafeln ausgehängten Bekanntmachungen.
Breslau, im Mai 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Sommerfeld).

Die Anlieferung von 10 eisernen Wärterbuden soll verdungen werden. Die Verdingungsunterlagen sind von unserer Kanzlei hierselbst, Oberthorbahnhof Empfangsgebäude 2 Treppen, gegen Zahlung von 1 Mark nicht postfrei zu beziehen, auch in unserem technischen Bureau ebendaselbst einzusehen. Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Sonnabend, den 26. Mai d. Js., Vormittags 11½ Uhr,** einzureichen, zu welcher Stunde die Eröffnung der Angebote im Zimmer Nr. 16 erfolgen wird. Zuschlagsfrist 3 Wochen. [5646]
Breslau, im Mai 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau–Tarnowitz).

Bauhilfsgelder
gesucht für mehrere Bauplätze in bester Lage bei gemeinschaftlichem bedeutendem **Gewinnantheil** an den Plätzen. [3019
Gefällige Offerten sub **T. 89** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Bad Landeck i. Schl.
Ortel's Bellevue, Logirhaus und bestrenommirtes **Restaurant,** in schönster, gesunder Lage, ganz nahe der Bäder und des Waldes, offerirt Zimmer und Wohnungen event. mit Pension zu billigem Preise.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmenregister unter Nr. 142 eingetragene Firma
Joseph Ertelt
zu Patschkau ist heute gelöscht worden.
Patschkau, den 15. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Aufforderung!
In meiner Eigenschaft als Vormund der minorennen Erben des am 28. April 1888 verstorbenen Goldarbeiters **Hugo Münich** hier ersuche ich alle Diejenigen, welche an den Erblasser Forderungen haben oder demselben etwas schulden oder zur Nachlaßmasse gehörige Vermögensstücke besitzen, ihre Ansprüche bis zum **28. d. Mts.** bei mir schriftlich anzumelden oder Zahlung zu leisten.
Breslau, den 18. Mai 1888.
Wilhelm Ermler,
Kgl. Hoflieferant, [7509]
Schweidnitzer Straße 5.

Aufgebot.
Als Erben des am 2. Januar 1884 zu Breslau verstorbenen Rentiers **Heinrich Robert Hermann Lederer,** Sohnes des **Johann Adam Lederer** und der **Johanna Elisabeth,** geborenen **Herrmann,** sind folgende Vatergeschwisterkinder desselben angemeldet worden:
a. die verwittwete Hutmacher **Elise Claus,** geb. **Altmann,** zu Offenbach a. M.;
b. Fräulein **Friedericke Lederer,** welche nach dem Erblasser am 16. September 1887 zu Berlin gestorben ist;
c. der Hutmacher **Franz Wilhelm Theodor Lederer,** welcher nach dem Erblasser am 17ten September 1885 zu Offenbach gestorben ist;
d. Fräulein **Marie Sophie Lederer** zu Wien;
e. die verwittwete Schuhmachermeister **Bihn, Margarethe,** geb. **Lederer,** zu Offenbach a. M.;
f. der Gürtler **Gustav Adolf Anton Josef Lederer** zu Bockenheim. [4920]

Alle diejenigen, welche nähere oder gleichnahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche
bis zum 15. September 1888,
Mittags 12 Uhr,
anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf des Termins die Ausstellung der Erbbescheinigung für die oben bezeichneten Personen erfolgen wird.
Breslau, den 14. April 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns [6096]
Karl Dienstfertig
(Herrengarderobe- und Wäsche-Geschäft) zu Grottkau wird heute
am 17. Mai 1888,
Vormittags 11½ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Verwalter: der Kaufmann **August Kolbe** zu Grottkau.
Anmeldefrist
bis 28. Juni 1888.
Erste Gläubigerversammlung
den 16. Juni 1888,
Vormittags 10 Uhr.
Prüfungstermin
den 7. Juli 1888,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 1.
Grottkau, den 17. Mai 1888.
v. Kobylinski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts i. V.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Glatz, Häuser Band III Blatt Nr. 120, 121 und 144 auf den Namen des Brauereimeisters **Josef Rolle** eingetragenen, zu Glatz belegenen Hausgrundstücke (Wohn- und Brauereigebäude)
am 2. Juni 1888,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Richterzimmer 3, versteigert werden. [4053]

Die Grundstücke Nr. 120 und 121 sind mit zusammen 2100 Mk., das Grundstück Nr. 144 ist mit 825 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 4. Juni 1888,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle, Richterzimmer 3, verkündet werden.
Glatz, den 20. März 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser **Firmen-Register** ist unter Nr. 673 die Firma:
Wilhelm Krause
zu **Neu-Salzbrunn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Krause** daselbst heut eingetragen worden. [3018]
Waldenburg, den 15. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist bei Nr. 276 die Firma [6095]
Gebrüder Heyden
— Inhaber Wittwe **Martha Heyden,** geb. **Lange,** in Greiffenberg in Schlesien — zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöscht.
Greiffenberg i. Schles., den 11. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 7 eingetragenen Firma [6099]
H. Cohn
Folgendes in Spalte 4 eingetragen worden:
Die **Rosalie Cohn,** jetzt verehelichte Apotheker **Simmenauer** ist aus der Gesellschaft, welche unter den übrigen Theilnehmern fortgesetzt wird, ausgeschieden.
Königshütte, den 14. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Bei der in unserem Firmenregister unter Nr. 2378 eingetragenen Firma
Spediteur Guttmann's Wittwe
ist der Uebergang des Geschäfts und der Firma durch Vertrag auf den Herrn **Max Josef Buka** zu Beuthen OS., und sodann unter laufender Nr. 2388 [6100]
Max Josef Buka
als Inhaber der Firma **Spediteur Guttmann's Wittwe** zu Beuthen Oberschles. am 13. Mai 1888 eingetragen worden.
Beuthen OS., den 13. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register sind nachbenannte Firmen und zwar
unter Nr. 392 die Firma
L. Breiter vorm. Jos. Breiter
zu Landeshut und als deren Inhaber der Uhrmacher **Louis Breiter** daselbst,
unter Nr. 393 die Firma
Pius Puschmann
zu Hermsdorf gr. und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer und Bäckermeister **Pius Puschmann** daselbst,
unter Nr. 394 die Firma
W. Breiter
zu Landeshut und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Breiter** daselbst,
unter Nr. 395 die Firma
R. Conrad
zu Landeshut und als deren Inhaber der Tuchkaufmann **Reinhold Conrad** daselbst,
unter Nr. 396 die Firma
Stadtbrauerei Landeshut, Hugo Jahn
und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Hugo Jahn** zu Landeshut,
unter Nr. 397 die Firma
Hugo Klahr
zu Landeshut und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Klahr** daselbst,
unter Nr. 398 die Firma
A. Miersch
zu Landeshut und als deren Inhaber der Apotheker **August Miersch** daselbst,
unter Nr. 399 die Firma
A. Brieger
zu Landeshut und als deren Inhaber der Gerbereibesitzer **Adolph Brieger** daselbst, [6094]
unter Nr. 400 die Firma
Franz Hanke
zu Landeshut und als deren Inhaber der Fleischermeister **Franz Hanke** daselbst,
unter Nr. 401 die Firma
Joh. Hönig
zu Schönwiese und als deren Inhaber der Fabrikant **Johann Hönig** daselbst,
heut eingetragen worden.
Landeshut, den 14. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmenregister sub Nr. 32 eingetragene Firma
A. Heilborn,
Groß-Borek, ist erloschen und im Register heut gelöscht worden.
Rosenberg OS., 16. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmenregister sub Nr. 55 eingetragene Firma
Josef Bloch,
Rosenberg OS., ist erloschen und im Register heut gelöscht worden.
Rosenberg OS., den 13. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmenregister sub Nr. 103 eingetragene Firma:
Carl Walter,
Rosenberg OS. ist erloschen und im Register heute gelöscht worden.
Rosenberg OS., den 9. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eisenbahn-Course

vom 1. October 1887 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 35 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 10 U 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 35 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 23 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 23 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U, 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 37 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 2 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. (nur von Glatz). — 9 U. 50 M. Ab.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. — Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 7 U. 15 M. Ab.

Ank. 8 U. 19 M. Vm. — 2 U. 34 M. Nm. — 8 U. 5 M. Ab.

Jeden Sonn u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 10 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Nm.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 30 M. Vm. (N.-M. B., nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:

Abg. Mochbern: 6 U. 18 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 22 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 36 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 57 M. Vm. — 11 U. 58 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 7 U. 54 M. Ab. — 10 U. 1 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 11 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 8 M. Ab. — 10 U. 14 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 13 M. Vm. — 2 U 39 M. Nm. — 10 U. 21 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 39 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	747	12	SO 3	bedeckt.	
Aberdeen	752	10	SSW 3	wolkig.	
Christiansund	750	10	O 1	wolkig.	
Kopenhagen	761	14	SSW 3	Dunst.	
Stockholm	761	16	S 2	bedeckt.	
Haparanda	760	3	SO 2	bedeckt.	
Petersburg	764	8	SO 1	bedeckt.	
Moskau	767	11	WSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	746	11	SSO 7	Regen.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	759	15	SSW 1	wolkig.	
Sylt	759	16	SO 3	heiter.	
Hamburg	761	20	SO 1	wolkig.	Dunstig.
Swinemünde	762	19	SO 2	heiter.	
Neufahrwasser	765	16	SO 1	wolkig.	
Memel	765	16	O 1	h. bedeckt.	Gewitter.
Paris	—	—	—	—	
Münster	760	18	O 1	heiter.	
Karlsruhe	762	20	SW 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	762	18	still	heiter.	
München	764	18	still	wolkenlos.	
Chemnitz	762	23	SO 2	wolkenlos.	
Berlin	762	21	SSO 1	h. bedeckt.	
Wien	764	15	SO 1	wolkenlos.	
Breslau	765	17	SO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist im Westen gleichmässiger und daher di. Luftbewegung im allgemeinen schwächer geworden. Ueber Central Europa ist das Wetter ruhig, heiter, trocken und warm. Im west deutschen Küstengebiete liegt die Temperatur vielfach um 8, in Chemnitz um 12 Grad über der normalen. Memel hatte Gewitter. Die oberen Wolken ziehen über Nord- und Mittel-Deutschland aus Süd-Süd-West bis West, über Karlsruhe aus Süd-Ost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau